Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.: G. Wagner in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 463

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 6. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Ausbau oder Umbau?

Die Aufnahme, welche die im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Gesetzentwürfe, betr. die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das gesammte Handwerk und die Handelsgewerbe und betr. die Abänderung der bestehenden Unfallversicherungsgesetze in der öffentlichen Meinung gefunden haben, dürfte den Erwartungen des Reichsversicherungsamts wenig entsprechen. Die konservativen Parteiblätter sind bis jetzt auf die Vorlagen ebenso wenig eingegangen, wie die Organe des Bundes der Landwirthe; aber man weiß ja ohnehin, daß auf dieser Seite nicht eine Erweiterung der Versicherungsgesetzgebung, sondern eine wesentliche Vereinfachung der bereits bestehenden Versicherung unter Entlastung der ländlichen Arbeitgeber als dringlich angesehen wird. Zu Gunsten einer Vereinfachung der vorhandenen Organisationen haben sich auch freikonservative und nationalliberale Organe vernehmen lassen, zugleich unter Anzweifelung des Bedürfnisses einer Ausdehnung der Unfallversicherung. Man hat darauf hingewiesen, daß der Reichstag selbst wohl eine Vereinfachung namentlich des Alters- und Invaliditätsgesetzes verlangt, dagegen einen Antrag auf baldige Vorlegung einer Novelle zu dem Unfallversicherungsgesetz abgelehnt hat.

In der Begründung der neuen Vorlagen ist dieser Sachlage mit keinem Worte gedacht; insoweit die Unfallversicherung in Betracht kommt, wird die Ausdehnung der Versicherung auf Handwerk und Handelsgewerbe ausdrücklich als Schlußstein des großen Gesetzgebungswerkes bezeichnet; womit also die Hineinziehung des Hausgesindes endgültig aufgegeben ist. Für dieses aber ist die Unfallgefahr zum mindesten nicht geringer, als für weite Kreise des Handwerker- und Handelsstandes, die jetzt versichert werden sollen. Die Vorlage betr. die Abänderung der bestehenden Unfallversicherungsgesetze enthält manche Vorschläge und wünschenswerthe Verbesserungen; bezüglich der Organisationen bleibt aber Alles beim Alten, während gerade die industriellen Berufsgenossenschaften bei allen Versuchen, eine Vereinfachung der Versicherungsgesetze herbeizuführen, den Stein des Anstoßes bilden werden. Die Organisation der Unfallversicherung unterscheidet sich auch darin wesentlich von den beiden anderen Zweigen der Versicherung, der Kranken- und der Alters- und Invaliditätsversicherung, daß die Arbeitnehmer von jeder Mitwirkung ausgeschlossen sind. Bei dieser Sachlage ist das Befremden, welches das Bekanntwerden der neuen Gesetzentwürfe hervorgerufen hat, durchaus erklärlich. Dazu kommt der Umstand, daß es sich um zwei umfassende Gesetzentwürfe mit zusammen etwa 300 Paragraphen handelt, die, selbst wenn sie sofort bei Beginn der nächsten Session vor den Reichstag gelangen sollten, nur dann auf Erledigung rechnen können, wenn die große Mehrheit von vornherein im Prinzip mit dem Vorgehen des Reichsversicherungsamts einverstanden wäre. Ist das nicht der Fall, so ist zu befürchten, daß nach mehrmonatlichen schwerfälligen Verhandlungen in einer besonderen Kommission das Gesetzgebungswerk schließlich doch nicht zum Abschluß im Plenum gelangt. Es giebt für ein Parlament gar keine ermüdendere und die Theilnahme mehr abschwächende Arbeit, als die Berathung weitschichtiger Vorlagen, denen ausschlaggebende Parteien mit Abneigung oder Gleichgiltigkeit gegenüber stehen. Dazu kommt, daß neben den in Aussicht stehenden Steuervorlagen in der nächsten Session der Entwurf des Gesetzes betr. den Strafprozeß — Wiedereinführung der Berufung und Entschädigung unschuldig Verurtheilter — zur Berathung kommt und zweifellos zu lebhaften Kämpfen um die Selbständigkeit der Gerichte u. s. w. Anlaß geben wird.

Unter diesen Umständen ist dringend zu wünschen, daß der Bundesrath ernstlich erwägt, ob es angezeigt ist, die nächste Session mit so umfangreichen und mit den Wünschen des Reichstags im Widerspruch stehenden Vorlagen, wie die oben erwähnten sind, zu belasten. Haben die Erwägungen, auf welchem Wege eine Vereinfachung des schwerfälligen Apparats der Alters- und Invaliditätsversicherung herbeizuführen ist, noch kein greifbares Resultat ergeben, so würde es sich sehr empfehlen, vorläufig die Gesetzgebungsmaschine auf diesem Gebiet ruhen zu lassen, bis die Regierungen in der Lage sind, dem Reichstage einen ausgereiften Plan für eine durchgreifende Vereinfachung und Zusammenfassung der gesammten Arbeiterversicherung vorzulegen.

Deutschland.

§ **Posen**, 5. Juli. In einer „Wunderliche Zustände" überschriebenen Berliner Zuschrift der „Königsb. Hartung. Ztg." wird der Vermuthung Raum gegeben, daß die Affaire v. Kotze mit der sensationellen „Kladderadatsch-affaire" lieblichen Angedenkens in Zusammenhang stehe, mit anderen Worten, daß der anonyme Briefschreiber, mag es nun v. Kotze sein oder irgend ein Anderer, und der Gewährsmann des „Kladderadatsch" identisch seien. Es liege eine gewisse Aehnlichkeit in beiden Fällen; hier wie dort handele es sich um persönliche Angriffe und Verdächtigungen, hier wie dort habe man sich mitunter der poetischen Form zu den Angriffen bedient; in beiden Fällen seien Dinge angedeutet worden, die nur einem ganz kleinen Kreise von Beamten oder Hofmännern bekannt sein konnten, während ebenso nach der Darstellung der Beschuldigten in den anonymen Briefen wie in den „Kladderadatsch"-Artikeln Wahrheit und Dichtung gemischt wurde. Der Verfasser dieser Einsendung hat Recht, wenn er, sollte die angedeutete Vermuthung sich bestätigen, den Redakteur Polstorff bemitleidet. Es wäre allerdings eine grausame Ironie, wenn es sich jetzt herausstellte, daß alle die langathmigen Artikel, die vielen poetischen Ergüsse des „Kladderadatsch", die gegen die Korruption zeterten, von Jemandem inspicirt worden wären, der selbst im Sumpfe saß und Andere mit Schlamm zu bewerfen suchte. Sind die beiden Skandalgeschichten mit einander verquickt, dann wäre auch die sonst kaum erklärliche Hartnäckigkeit begreiflich, mit der die Redakteure des „Kladderadatsch" trotz allen Dementis ihre verzweifelte Sache zu halten suchten; glaubten sie doch sicherlich, in ihrem hochgestellten Einbläser einen Mann ohne Makel und Tadel zu haben.

□ **Berlin**, 4. Juli. [Preußen und das Jesuitengesetz.] Im Bundesrath soll es, nach der „Nationallib. Korr.", eine Strömung zu Gunsten der Aufhebung des Jesuitengesetzes geben. Das wäre nicht weiter wunderbar, aber seltsamer erschiene es schon, wenn es wahr wäre, daß gerade Preußen und Bayern für die Wiederzulassung des Jesuitenordens seien. An diese Behauptung wird eine, sich ganz hübsch ausnehmende Berechnung geknüpft, wie sich das Schicksal des Reichstagsantrags zu gestalten hätte. Preußen und Bayern mit zusammen über 36 Millionen Einwohnern würden mit ihren doch nur 23 Stimmen in der Minderheit gegen die übrigen 35 Stimmen der Mittel- und Kleinstaaten bleiben. Man muß fragen, worauf sich die Vermuthung stützt, daß die beiden ersten Bundesstaaten den Centrumsantrag annehmen wollen. Graf Caprivi hat vor wenig mehr als zwei Jahren im preußischen Abgeordnetenhause namens der Staatsregierung bestimmt erklärt, daß diese die Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht gutheißen könnte. Zwar ist Graf Caprivi heute nicht mehr preußischer Ministerpräsident, aber die meisten seiner damaligen Kollegen sind doch noch im Amte. Sollten sie etwa unter der Führung der Herren Miquel und Bosse inzwischen entdeckt haben, daß sich mit dem Centrum eine schöne Steuer- und eine noch schönere Schulpolitik machen läßt? Man muß schließlich auf Alles gefaßt sein. Dann aber bliebe es unverständlich, wie der Reichskanzler es dermaßen gehen lassen könnte, daß über ihn hinweg etwas beschlossen wird, was er als erster verantwortlicher Reichsbeamter nicht vertreten kann. Zu einer solchen Krise wird es nun aber schwerlich kommen, und auch das ist unwahrscheinlich, daß die preußischen Stimmen im Bundesrath nur in der Hoffnung auf Majoristrung Preußens für den Centrumsantrag werden abgegeben werden, damit das Centrum sehe, wie wohlgesinnt man ihm sei. Die Taktik wäre doch etwas zu durchsichtig.

— Die Ausführung des neuen preußischen Gemeindeabgabengesetzes erfordert von den einzelnen Gemeinden eine vorgängige Prüfung ihrer Finanzverfassung und Verwaltung. Diese Prüfung soll sich auf alle einzelnen Zweige erstrecken und feststellen, welcher Abänderungen, Ergänzungen und anderweitiger Einrichtung es bedürfen wird, um die Uebereinstimmung mit den ausdrücklichen Gesetzesvorschriften, sowie die Ausgestaltung des gesammten Finanzwesens im Geiste des Gesetzes herbeizuführen. Noch im Laufe dieses Monats sollen Besprechungen zwischen den einzelnen Regierungspräsidenten und den Bürgermeistern ihrer Bezirke wegen dieser Ausführungsfragen stattfinden. Auf Grund dieser Besprechungen wird denn in denjenigen Gemeinden, in denen dies überhaupt erforderlich erscheinen sollte, ein Plan aufgestellt werden, worin die Gegenstände der in Aussicht zu nehmenden Abänderungen, Ergänzungen und anderweitigen Einrichtungen aufgeführt und die Zeitpunkte, bis zu denen voraussichtlich die entsprechenden Gemeindebeschlüsse zu Stande gekommen und die erforderlichen Maßnahmen zu deren Durchführung getroffen sein werden, angegeben werden sollen. Solchen Gemeinden, denen bis zum 1. April 1895 die Aufstellung und Durchführung eines vollständigen Planes wegen der in der Natur der Sache liegenden Schwierigkeiten nicht möglich sein sollte, ist eine entsprechende Beschränkung auf das Nothwendige und Wesentliche gestattet.

— Der Handelsminister hat den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft eine Zusammenstellung wichtigerer Vorschläge zur Abänderung der Konkursordnung mit der Aufforderung übersandt, sich zu denselben zu äußern.

— Ueber die am 9. Juli hier stattfindende Eisenbahn-Konferenz theilt der „Berl. Akt." mit, daß die Vertreter deutscher und russischer Eisenbahnen zusammenkommen, um über die endgiltige Feststellung der durchgehenden Bahnfrachten für verschiedene Güter zu berathen. Wie verlautet, hat die russische Eisenbahnaufsichtsbehörde in die betreffenden Vorschläge der deutschen Bahnen gewilligt, sodaß der baldigen Einführung der besonderen Frachten entgegengesehen werden kann. In derselben Zusammenkunft soll auch über durchgehende Frachten für Bleiglätte, Bleiröhren, Blei in Blechen, Eisen- und Stahlwaaren, emaillirte, Beschluß gefaßt werden.

— Die jetzt vielfach umlaufenden Nachrichten über den Stand der Militärstrafprozeß-Angelegenheit sind, wie man dem „Hamb. Korr." versichert, mit großer Vorsicht aufzunehmen. Man schreibt dem genannten Blatte darüber von gut unterrichteter Seite:

„Zunächst ist nicht richtig, daß die Ursache der Verabschiedung des Generals von Leszczynski in einem an höchster Stelle nicht getheilten Eifer für die Einführung des bayerischen Militärstrafverfahrens zu suchen sei, den er als Vorsitzender der Kommission für die Revision des Militärgerichtsverfahrens an den Tag gelegt habe. Ob die Wahl des genannten verdienstvollen Generals für den Vorsitz gerade dieser Kommission eine sehr glückliche war, muß dahingestellt sein. Jedenfalls aber liegt die Ursache seiner Verabschiedung nicht darin, daß er durch entschiedenes Eintreten für das bayerische System mit der maßgebenden Stelle in Widerspruch getreten sei. Ebenso wenig ist es richtig, daß die ganze Reform ad acta gelegt sei. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Wechsel im preußischen Kriegsministerium zunächst einen gewissen Aufenthalt in dem Fortgang der Sache herbeiführen mußte, weil General Bronsart von Schellendorff vorerst im Ganzen wie im Einzelnen zu der Sache Stellung nehmen mußte, wenn ein Entwurf aufgestellt werden konnte, für den er die Verantwortung in vollem Umfange zu übernehmen in der Lage war. Die Schwierigkeit der Materie, die darin liegt, die Interessen der militärischen Disziplin mit den Grundsätzen des gemeinen Strafverfahrens in Einklang zu bringen, macht naturgemäß ein längeres eingehendes Studium nothwendig. Diese Vorstudien und der damit verbundene Zeitverlust gehören indessen der Vergangenheit an. In dem preußischen Kriegsministerium ist ein vollständiger Entwurf einer Militärgerichtsordnung ausgearbeitet. Von dem Schicksal, das dieser Entwurf in den weiteren Stadien der Behandlung haben wird, hängt es ab, ob und wann die Sache an die gesetzgebenden Körperschaften des Reichs gelangt."

— In den „Berl. Pol. Nachr." wird ein Beispiel ganz besonders erfolgreichen, intensiven landwirthschaftlichen Betriebes angeführt:

Während in Deutschland im Durchschnitte das achte oder das neunte Korn geerntet werde, seien auf dem Klostergute Hadmersleben in der Provinz Sachsen bereits auf Flächen nicht unter 5 Hektar Maximalernten von 49,5 bis 53,29 Doppelcentner Weizen auf das Hektar, mithin das 49- bis 53fache Korn der Aussaat erzielt worden. Dabei zeigen die Erträge auf jenem Gute eine außerordentliche Stabilität und Unabhängigkeit von den wechselnden Witterungsverhältnissen. Auch sei nach Ansicht des Besitzers der Höhepunkt der Leistungsfähigkeit noch nicht ganz erreicht, während der Rohertrag für Korn von 600 bis 700 Mark auf das Hektar keineswegs durch einen die Rentabilität beseitigenden übergroßen Kostenaufwand bedingt war, vielmehr ein sehr erklecklicher Reinertrag übrig blieb.

Wenn es auch richtig ist, daß eine derartige Intensität des Betriebes sich nicht im Handumdrehen verallgemeinern, auf vielen Bodenarten in so hohem Grade überhaupt nicht erzielen läßt, so zeigt das Beispiel doch, wo das Heil der Landwirthschaft zu suchen ist.

— Seitens des Reichsversicherungsamtes sind die von der Sächsisch-Thüringischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft beantragten besonderen Unfallverhütungs-Vorschriften für Blechrichtmaschinen, für die Anbringung einer Schutzzarge an den Einlegeluken von Dampfdreschmaschinen und für die Anbringung einer Schutzvorrichtung an Ziehpressen genehmigt worden.

Rußland und Polen.

⁂ **Riga**, 3. Juli. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Die Bemühungen einzelner Berliner Börsenblätter, bei der deutschen Reichsbank die Aufhebung des Lombard-Verbots für russische Werthe anzuregen, fanden auf der Petersburger Börse wenig oder gar keine Beachtung. Man nimmt in Petersburg diese Artikel für vergebliche Versuche. Das Lombardverbot ist nur ein Schlag ins Wasser gewesen und Rußland hat noch keinen Grund, zu dessen Aufhebung Schritte zu thun. Ebenso möge, sagt der „Grashdanin", auch die deutsche Regierung vergeblich hoffen oder wünschen, daß man in Petersburg die Aufhebung des Lombardirungs-Verbots begehren werde. — Vielleicht werden die erbarmungs-

würdigen Zustände in den sibirischen Gefängnissen, die von der ganzen zivilisirten Welt als empörend und barbarisch verurtheilt worden, nun doch Milderung erfahren. Die gute Absicht zur Besserung ist augenscheinlich. Dieser Tage wurden besondere Beamte aus Petersburg abkommandirt nach Sibirien und auch nach Transkaukasien, um dort die Reform des Gefängnißwesens und der Gefängnißinspektion vorzunehmen. In jenen fernen Gebieten werde die europäisch-russische Ordnung eingeführt werden, so sagt die Regierung, aber man dürfte an dem vollständigen Gelingen dieses Vorhabens doch noch zweifeln. — Die asiatische Cholera ist schon in Kronstadt und Riga ausgebrochen. In beiden Städten hat sie noch eine geringe Ausdehnung. In Kronstadt veröffentlichte der Militärgouverneur durch Tagesbefehl scharfe Maßregeln gegen die Uebertretung der Sanitätsvorschriften.

Afrika.

* Der Berichterstatter der „Köln. Ztg." in Marokko erhebt schwere Klagen gegen das Vorgehen der Spanier. Er schreibt unter Hinweis auf verschiedene spanische Kundgebungen der letzten Tage:

Es sei schwer zu unterscheiden, ob Spanien es darauf absehe, die Verhältnisse in Marokko auf die Spitze zu treiben, den Sultan und das Land zu beunruhigen und zu reizen, oder ob es plumpe Ungeschicklichkeit sei, die gemeingefährlich zu werden drohe. Durch die Unvorsichtigkeit des spanischen Kriegsschiffes, das vor dem stillen Küstenstädtchen Arsila landete, Salutschüsse löste und Truppen ans Land sandte, wurde beinahe ein blutiger Zusammenstoß mit Kabylen entfacht, wenn nicht das Schiff schleunigst abgefahren wäre. Das Blatt bezeichnet die spanische Vertretung in Marokko für vollständig unfähig. Auch die alberne Geheimnißthuerei einzelner Nationen in allen Verhandlungen sei schuld an den heutigen Verhältnissen, die für alle Theile höchst folgenschwer werden könnten.

Asien.

* Nach Mittheilungen, die der „N. Fr. Pr." aus guter Quelle zugehen, ist das Verhältniß zwischen Japan und China wegen Korea zwar gespannt, aber keineswegs so schlimm, daß man den Ausbruch eines Krieges für nothwendig halten könnte. Es wird als unrichtig bezeichnet, daß die japanischen Behörden in Tokio einen Mörder, der sich in das Haus der koreanischen Gesandtschaft geflüchtet hatte, gewaltsam herausholen ließen. Es bedurfte zwar langer Unterhandlungen, um die von dem koreanischen Vertreter wiederholt verweigerte Auslieferung des Mörders durchzusetzen, aber schließlich erfolgte sie doch. Für Japan stehen in Korea hauptsächlich Handelsinteressen auf dem Spiele. Die Koreaner, welche sich gleich den Chinesen gegen alles Fremde abschließen, sind namentlich gegen Europäer mißtrauisch, und ihre Regierung hat in ganz Europa keinen einzigen Vertreter, wohl aber eine Vertretung in Washington (derzeit ist Pak Tschong-Yang koreanischer Geschäftsträger). Dort ward auch vor einiger Zeit der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Korea geschlossen, und in Folge desselben wird die österreichische Monarchie, wenn auch nur in geringem Maße, durch die gegenwärtigen Vorgänge in Korea berührt. Ein Interesse an der Entwicklung der Dinge in Korea hat, wie wir gestern an dieser Stelle ausführten, Rußland, wo, wie aus den russischen Blättern ersichtlich, das Vorgehen Japans in Korea verstimmt hat. Die Journale erklären, Rußland werde niemals zulassen, daß Korea unter die Schutzherrschaft Japans gestellt werde.

Die Interessen Rußlands, schreibt die „Nowoje Wremja", erfordern es, daß der illegale Schritt Japans in Korea den Protest Rußlands nach sich ziehe. Japan in Korea bedeute eine Schädigung der russischen Interessen im Osten.

Lokales.

Posen, 5. Juli.

* Unterstützungsansprüche der Angehörigen der zu den Friedensübungen eingezogenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes stehen nach den gesetzlichen Vorschriften zwar nur Ehefrauen und Kindern unter 15 Jahren unbedingt zu, es sind jedoch auch Kinder über 15 Jahre, sowie Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister der Einberufenen in dem Falle unterstützungsberechtigt, wenn sie von dem zur Friedensübung Einberufenen vor dem Dienstantritt schon unterhalten worden sind oder wenn nach dem erfolgten Dienstantritt das Bedürfniß zur Unterstützung entstehen sollte. Den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und wenn die Ehefrau Kinder aus einer früheren Ehe hat, diesen Kindern kann eine Unterstützung gewährt werden. Binnen einer Woche nach Beendigung der Uebung müssen alle Ansprüche auf Unterstützung bei der Gemeindebehörde desjenigen Orts angemeldet werden, in welchem die Familie des Einberufenen zur Zeit des Beginnes des Unterstützungsanspruches ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort hatte, also nicht bei der Gemeindebehörde des Ortes, wo sich der von der Familie abwesende Einberufene damals etwa zufällig, oder auf Arbeit und dergleichen aufhielt. Werden die Unterstützungsansprüche nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist von einer Woche angemeldet, so erlöschen dieselben.

Auszug aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Posen.

(Fortsetzung.)

Reichsbankhauptstelle. Der Gesammtumsatz der hiesigen Reichsbankhauptstelle mit Einschluß der ihr unterstellten Bankanstalten Gnesen, Krotoschin, Lissa, Ostrowo, Pleschen, Rawitsch, Schneidemühl, Wronke vertheilte sich auf die einzelnen Verkehrsabtheilungen im Jahre 1893 folgendermaßen: Lombardverkehr 95 780 900 M., Gesammter Wechselverkehr 191 522 600 M., Giro- und Anweisungsverkehr 369 467 200 M., Depositenverkehr 559 100 Mark, Verkehr mit Reichs- und anderen Staatskassen 21 489 500 Mark, zusammen 678 819 300 M. gegen 702 032 800 M. in 1892. Der Bankzinsfuß betrug im Durchschnitt des Jahres 1893 4,069 Prozent für Wechsel und 4,569 Prozent, bezw. 5,069 Prozent für Lombard-Darlehne. Das Verhältniß des Gesammtumsatzes der ganzen Reichsbank zum Gesammtumsatz der Reichsbankhauptstelle Posen zeigt folgende Zusammenstellung:

Gesammtumsatz

	für die ganze Reichsbank	für die Hauptstelle Posen
1889 . .	99 708 891 300 M.	637 016 500 M.
1890 . .	108 595 412 900 „	619 324 100 „
1891 . .	109 933 249 000 „	671 131 700 „
1892 . .	104 489 335 000 „	702 032 800 „
1893 . .	110 942 348 400 „	678 819 300 „

Provinzial-Aktienbank. Das Geschäftsjahr 1893 hat für die Provinzial-Aktienbank die Hoffnungen, die auf dasselbe, namentlich in Bezug auf die Belebung des Geschäftsverkehrs, gesetzt wurden, nicht erfüllt. Es ist unter denselben relativ ungünstigen Erscheinungen verlaufen wie seine Vorgänger, die Jahre 1892 und 1891. Die anhaltende Stockung auf vielen Gebieten des wirthschaftlichen und geschäftlichen Lebens und die Unlust zu neuen Unternehmungen verhinderten eine Ausdehnung des Geschäftes. Die Umsätze in den einzelnen Zweigen des bankgeschäftlichen Betriebes hielten sich daher auch ungefähr in denselben Grenzen wie im Vorjahre. Der Gesammtumsatz belief sich 66 022 962,17 Mark gegen 70 220 123,56 M. im Jahre 1892. Die offizielle Diskontorate betrug bis zum 17. Januar 4 Proz., von da ab bis zum 12. Mai 3 Proz., wurde dann wieder auf 4 Proz. und endlich am 11. August auf 5 Proz. erhöht, welcher Satz bis Ende des Jahres keine Aenderung erfuhr. Der Durchschnittszinssatz stellte sich sonach auf 4,07 Proz., gegen 3,2 Proz., im Jahre 1892. Demzufolge fanden auch die Kapitalien der Bank eine nutzbringende Anlage und sie vereinnahmte an Lombardzinsen 3644,65 M. und an Wechselzinsen 19 252,39 M. mehr wie in 1892, während hiergegen auch für antizipirte Zinsen 7166,60 M. mehr als im Vorjahre auf neue Rechnung übertragen werden mußten. Von den bei Beginn des Jahres 1893 noch im Verkehr gewesenen aufgerufenen Noten der Provinzial-Aktienbank im Betrage von 20 000 M. sind bis zum 31. Januar v. J., der Präklusivfrist für Einlösung der Noten, noch 3300 Mark von der Bank eingelöst worden, so daß 16 700 M. Noten gesetzlich als präkludirt gelten. Dieser Betrag ist mit 17 200 M. in Posener 3½ Proz. Pfandbriefen zinsbar angelegt. Etwaige nachträgliche Ersatzleistungen präkludirter Banknoten würden aus dem Verkaufserlöse vorbezeichneter Werthpapiere zu zahlen sein.

Städtische Pfandleihanstalt. Aus dem Rechnungsjahre 1892/93 wurden übernommen: 19 535 Pfandnummern, beliehen mit 233 622 M., neu hinzu kamen im Jahre 1893/94: 23 462 Pfandnummern, beliehen mit 263 194 M., Summe 42 997 Pfandnummern, beliehen mit 496 816 M. Eingelöst und verkauft wurden 1893/94: 27 785 Pfandnummern, beliehen mit 304 495 M., verblieben mithin 15 212 Pfandnummern, beliehen mit 192 321 M.

Feuer-Versicherung. Das Jahr 1893 hat sich für die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften, wie aus deren Abschlüssen ersichtlich, überaus verlustbringend gestaltet. In den Erläuterungen zu den Rechenschaftsberichten giebt sich durchweg die Ansicht kund, daß die Gründe für die zahlreichen Brände, deren Anzahl von Jahr zu Jahr wächst in den sozialen und wirthschaftlichen Verhältnissen zu suchen sind und erst wieder mit Gesundung der allgemeinen wirthschaftlichen und sozialen Lage bessere Zeiten für die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften eintreten werden. Um den drohenden Gefahren zu begegnen, zwingt der Selbsterhaltungsbetrieb die soliden Anstalten zu gemeinschaftlichem Vorgehen. Die Prämien waren in den letzten Jahren durch stetes Unterbieten auf ein Niveau herabgesunken, das einen Ausgleich zwischen Leistung und Gegenleistung nicht gestatte, und sahen sich die Gesellschaften, um diesen herbeizuführen, gezwungen, die Prämien zu erhöhen und zwar besonders für die Risikos, die sich als besonders schadenbringend erwiesen haben; diese sind in der Provinz Posen, wie den Abschlüssen der Sozietät zu entnehmen, die Versicherungen auf dem platten Lande und unter diesen wieder die Versicherungen in Strohdachgebäuden. Als ein Zeichen der Zeit ist es anzusehen, daß eine Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, der Industrie, und zwar vorzugsweise der chemischen Industrie, günstigere Bedingungen und Prämien, als die bestehenden Feuer-Versicherungs-Gesellschaften, zu gewähren, „der Feuer-Versicherungs-Verband deutscher Fabriken in Berlin", nach zweijährigem Bestehen und nach zwei verlustreichen Jahren die Liquidation beschlossen hat. Mehr als je tritt unter den obwaltenden Verhältnissen an das versichernde Publikum die Nothwendigkeit heran, vor der Versicherungsnahme sich über die Garantiemittel der Gesellschaften zu informiren. Die Hoffnung, das Versicherungswesen durch ein Reichs-Versicherungsgesetz geordnet zu sehen, bleibt nach wie vor rege, doch sind begründete Anzeichen vorhanden, daß diese Frage, die seit Gründung des deutschen Reiches der Erledigung harrt, einer baldigen Lösung entgegengeht. Die preußische Regierung hat inzwischen mit namhaften Vertretern der Lebens- und Feuer-Versicherungspraxis einheitliche Bestimmungen über den Inhalt und die Form der künftig zu veröffentlichenden Geschäftsberichte und Rechnungs-Abschlüsse getroffen, nach denen die inländischen und in Preußen arbeitenden ausländischen Gesellschaften bei Rechnungslegung zu verfahren haben. Hoffentlich finden die getroffenen Bestimmungen später auch auf die öffentlichen Sozietäten Anwendung.

Kleines Feuilleton.

* **Das am meisten realistische Stück der amerikanischen Bühne** war bis vor Kurzem die Komödie: „Die beiden Waisen." Eine sehende Schwester geleitet ihre blinde, jüngere Schwester durchs Leben. Die beiden tugendhaften Kinder werden durch vier Akte von Schurken verfolgt und einmal sogar, um sie gefügig zu machen, auf Eisenbahnschienen gebunden, eine Minute, ehe der Zug heranbraust. Natürlich werden sie gerettet. Aber dieses von Sensation triefende Stück genügt augenscheinlich dem Geschmack des Publikums nicht mehr. Ueber das neueste Werk berichtet die „Newyorker Handelsztg.":

Die amerikanische Bühne hat immer den höchsten Gipfel des Realismus noch nicht erklommen. Um die volle Befriedigung des großen Publikums zu gewinnen, ist man stets bemüht, auf der betretenen Bahn noch weiter fortzuschreiten. „The Tornado" heißt das Stück, welches jetzt als das Neueste in einigen Großstädten riesige Zugkraft ausübt. Um denen, die das Stück nicht gesehen haben, eine Idee von dem zu geben, was es bietet, wollen wir folgende kleine Blumenlese folgen lassen: 1. Akt. Der Tornado. Mächtige Bäume werden entwurzelt, Häuser stürzen ein, Dächer werden von dem Sturme hinweggeführt, Donner, Blitz und Zimmeratabummera! 2. Akt. An Deck eines Dampfers. Das Schiff bewegt sich und einer der Passagiere bekommt ungefähr 32 Anfälle von Seekrankheit. Es erfolgt ein Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe, der Dampfer sinkt, aber die Helden des Stückes retten sich in ein Boot und das ist sehr nothwendig, da sonst das Stück aus wäre. Die muthigen Leutchen werden nun mit ihrem Kahne auf den Wogen des Meeres herumgeschleudert und da man ein epidemisches Auftreten der Seekrankheit im Publikum befürchtet, wird schnell der Vorhang heruntergelassen. Man glaubt schon, der dritte Akt werde ganz ohne Sensation verlaufen, aber fehlgeschossen, der Autor hat für diesen Akt noch einen Brand im Schlafgemach „in petto". Die Mitwirkenden, inklusive Onkel, Tante, kommen alle im Nachtgewande, und um das ästhetische Gefühl der besonders zart angelegten Zuschauer nicht zu lange auf die Probe zu stellen, senkt sich der Vorhang. Im vierten Akte treten mehrere der Mitwirkenden im Wasser auf. Die Heldin wird ins Wasser geworfen, die Mama fällt hinein und der Papa springt nach, um seine bessere Hälfte zu retten. Die letzte Scene des vierten Aktes stellt das Sezirzimmer eines Hospitals dar. Die Heldin, die anscheinend todt aus dem Wasser gezogen wurde, liegt unbekleidet — nicht erschrecken — blos mit einem weißen Tuche bedeckt auf dem Sezirtische und die Doktoren stehen mit ihren Instrumenten bereit, da bemerkt der Oberarzt, daß die „Todte" seine — Frau ist. Von einer Sezirung ist natürlich keine Rede mehr und zum Danke dafür wird die Todtgeglaubte wieder lebendig. Der 5. und letzte Akt spielt in einem Walde, alles athmet Friede und Freude, der Bösewicht wird verhaftet. Alles ist glücklich, und der Vorhang, dem soviel Glückseligkeit gegen die Schnur geht, senkt sich gerührt.

---

* **Segen der Mäßigkeit.** „Wir essen alle zu viel!" ruft ein französischer Arzt in einer hygienischen Plauderei aus und setzt dann hinzu: Nehmt Euch ein Beispiel an den Trappisten! Die Trappisten nehmen vom 14. September bis zum ersten Sonnabend in der Fastenzeit innerhalb 24 Stunden nur ein einziges Mahl ein. Diese Mahlzeit ist festgesetzt auf halb drei Uhr Nachmittags, zwölf Stunden nach dem Aufstehen (sie stehen um halb drei Uhr früh auf). Diese zwölf Stunden sind ausgefüllt mit Gebet und Handarbeiten. Die Trappisten finden sich dabei wunderbar wohl. Verdauungsstörungen und gesundheitliche Beschwerden überhaupt sind sehr selten unter ihnen. Die Nahrung der Trappisten besteht aus Brot Kartoffeln, einer Suppe ohne Fett, einer Schüssel Wurzeln oder in Wasser gekochtem Gemüse. Fleisch, Fische, Butter und Eier sind den Gesunden untersagt; Oel darf nur für Salat verwendet werden. Das gewöhnliche Getränk besteht in einem halben Liter Apfelwein. Der Nachttisch besteht aus rohen oder gekochten Früchten. Und gerade diese Lebensart ist weit davon entfernt, das menschliche Leben abzukürzen, sie trägt vielmehr zur Gesundheit und zum langen Leben bei, besonders wenn man die thätige Lebensweise und die gesunde Luft hinzurechnet, in welcher diese Ordensleute leben. Das Podagra ist im Trappistenkloster unbekannt; in achtundzwanzig Jahren hat der Hausarzt des Trappistenklosters keinen Schlagfluß konstatiren können, ebenso keine Wassersucht, keinen Krampf, kein Steinleiden und keine Krebskrankheit. Ja, selbst die schrecklichsten Epidemien, wenn sie auch das ganze Land verwüsteten, traten nicht über die Thürschwelle des Klosters. Mit diesem Berichte über das Fasten und den Gesundheitszustand der französischen Trappisten stimmen auch die Berichte über den Gesundheitszustand der Trappisten im Elsaß, in Belgien, in Bosnien (Maria-Stern) und in Südafrika (Mariannhill) überein, denn jeder Reisende oder Besucher wundert sich über die strenge Lebensweise und achtet genau auf die Erfolge. Die Trappisten erzählen, daß sehr häufig schwächliche und kränkliche Personen, die in ihren Orden treten, starke und gesunde Ordensbrüder wurden. Dagegen wird jeder erfahrene Arzt bestätigen, daß ein großer Theil der Krankheiten vom Gegentheil des Fastens herkommt. Der berühmte Kanzelredner Bourdaloue erfreute sich bis in sein höchstes Alter einer trefflichen Gesundheit. Der Arzt fragte ihn, welche Lebensweise er führe. „Ich nehme täglich bloß einmal Nahrung", war die Antwort. „Sagen Sie das keinem Menschen", entgegnete ihm scherzend der Arzt, „sonst hat unsereins nichts mehr zu verdienen."

---

* **Meyers Konversations-Lexikon, Band** V. In einem längern Artikel über das Konversations-Lexikon äußert sich der bekannte Schriftsteller O. von Leixner wie folgt: „Wenn man das Werk als Ganzes und ohne weitere Vergleiche ins Auge faßt, so muß man anerkennen, daß die neue Auflage von Meyer ihre Aufgabe in vorzüglicher Weise löst. Ob derartige Werke noch besser sein können, weiß ich nicht: nach dem, was wir heute von einer Encyklopädie verlangen, muß Meyers Konversations-Lexikon als für jetzt unübertrefflich bezeichnet werden." Wir stehen diesem Urtheil rein sachlich gegenüber und berichten daher unsern Lesern nur über das, was uns die eigne Prüfung des Meyerschen Konversations-Lexikons lehrte. Danach vereinigten sich in diesem monumentalen Werke Wort und Bild zu einer aus großem Fleiß und hoher Schaffenskraft auf lexikographischem Gebiet hervorgegangenen Gesammtdarstellung des heutigen Wissens und Könnens, die in ihrer Vollendung auch die großen encyklopädischen Werke fremder Kulturnationen weit hinter sich läßt. Die unübertroffenen Vorzüge mustergültiger Bearbeitung aller Wissensfächer, sorgfältiger Berücksichtigung des neuesten Standes auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit, erschöpfender, doch niemals das erforderliche Maß überschreitende Beleuchtung jeder Wissensfrage vom rein objektiven Standpunkt kennzeichnen vortheilhaft auch den in der neuen Auflage soeben erschienenen fünften Band, welcher sichtlich unter dem Zeichen der treibenden Kräfte der Gegenwart steht: Eisenbahnen und Elektrizität bilden die Glanzpunkte des vielseitigen Inhalts. Dem Eisenbahnwesen, dem nicht weniger als 120 Stichworte gewidmet sind, stehen etwa 150 in hervorragender Weise illustrirte Artikel über Elektrizität und Elektrotechnik gegenüber, bei denen das Zusammenwirken der Theorie mit der Praxis zu dem erfreulichsten Ergebniß geführt hat. Auf technischem Gebiet begegnen wir sonst noch wichtigen Arbeiten über Eisen, Eisenbau, Eismaschinen (mit Tafeln), Erdöl sowie einer umfangreichen Tabelle der wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen. Die naturwissenschaftlichen Aufsätze: Duft- und Riechstoffe, Ebbe und Flut, Edelsteine (mit Farbendrucktafel), Eis, Erde, Erdbeben (mit Karte ihrer Verbreitung über die Erde), Ernährung u. a. bringen selbstverständlich das Neueste. Von rechts- und staatswissenschaftlichen Artikeln beanspruchen Edelmetalle, Ehe, Einkommen, Einkommensteuer besondere Beachtung. Aesthetisch literargeschichtliche Arbeiten von hohem Werth, von den berufensten Fachgelehrten neu geschrieben, sind neben andern: Drama, Epos, Edda, Englische Sprache, Englische Literatur. Aus der Reihe der geographischen Beiträge seien diejenigen über Elsaß-Lothringen und England (mit Karten) hervorgehoben, welche uns in Bezug auf die neuesten statistischen Angaben nichts schuldig bleiben, dann der Artikel Erdkunde, dem auf zwei Blättern 12 interessante Karten zur Geschichte der Geographie beigegeben sind. Einen reichen Bilderschatz birgt auch der gegenwärtige Band. Neben den ca. 300 werthvollen Textabbildungen finden sich hier Sondertafeln von wahrhaft künstlerischer Ausführung und hoher technischer Vollendung. Unter den Farbendrucktafeln erregen die beiden Tafeln: „Eier europäischer Vögel", dann aber auch ein schönes Blatt „Entwickelungsgeschichte" neben einer verwandten zoologischen Darstellung „Eier" hohes Interesse. Die letzteren beiden bildlichen Darstellungen sind hervorgegangen aus der zoologischen Station in Neapel. Prächtig gelungen ist ferner die botanische Tafel „Epiphyten" und eine kunstgeschichtliche Tafel „Emailmalerei". Aus den ganzseitigen Holzschnitten verdienen die Dresdener Neubauten, denen ein besonderes Blatt gewidmet ist, genannt zu werden. Aeltere Tafeln erfuhren theilweise eine ansehnliche Erweiterung, wie „Eichen", „Eingeweide des Menschen", letztere durch histologische Abbildungen von wundervoller Wiedergabe. Neben den bereits genannten Karten möge noch eine neue geologische Karte von England (mit ausführlichem Textblatt) genannt sein.

* **In dem Artikel** in Nr. 445 u. B. „Ein Mordprozeß vor 16 Jahren" war gesagt worden: „Es wäre tief zu beklagen, wenn diesmal wegen der Erfolglosigkeit der behördlichen Nachforschungen und Ermittelungen die Akten weggelegt werden müßten; es würde überaus bedauerlich sein, wenn das an Kasimir Drozdzewski verübte Verbrechen ein ungesühnter Mord sein und bleiben sollte." Wir erhalten nun von geschätzter Seite eine Zuschrift, in der bemerkt wird, daß diese Wendung zu unrichtigen Auffassungen über die entwickelte und noch ferner zu entwickelnde Thätigkeit der Polizei- und Justizbehörden führen könne. In der Zuschrift heißt es: „Wie jedem mit der Strafrechtspflege Vertrauten bekannt sein muß, hat das freisprechende Verdikt der Geschworenen niemals die Bedeutung, daß ein Anderer, als der nicht für Schuldig befundene der Thäter sein und als solcher gesucht werden müsse. Ebenso ist es bekanntlich völlig unzulässig, gegen einen rechtskräftig Freigesprochenen ein neues Verfahren wieder einzuleiten, selbst wenn die erdrückendsten Belastungsmomente nachträglich aufgefunden würden, den einzigen Fall ausgenommen, daß der Freigesprochene ein glaubwürdiges Geständniß ablegt. (§ 402 Strafprozeßordnung.)"

r. **Die Vegetation** in den Anlagen unserer Stadt ist in Folge der anhaltenden regnerischen Witterung während des Mais und Junis, welcher nach vier regenfreien Tagen seit dem 28. Juni wiederum einige Regentage gefolgt sind, gegenwärtig im Allgemeinen noch recht frisch, und die Linden auf dem Wilhelmsplatze stehen zur Zeit in voller Blüthe; nur in der Wilhelmsstraßen-Allee zeigen viele Kastanienbäume bereits braun veränderte Blätter, und gerade diejenigen von ihnen, welche sich früher vor dem alten Generalkommando-Gebäude durch Frische und Blüthenpracht auszeichneten, machen sich neuerdings durch mehrere verdorrte Zweige bemerkbar. Die vor einigen Jahren neu gepflanzten Ahornbäume und Platanen dagegen, ebenso die Kastanienbäume an der Westseite der Allee gewähren im Allgemeinen einen recht frischen Anblick.

* **Die botanische Sektion** des Naturwissenschaftlichen Vereins unternahm am Sonnabend, den 30. Juni Nachmittags einen Ausflug nach der Wolfsmühle. Die Leitung übernahm Herr Prof. Dr. Pfuhl, welcher am besten über die dort vorkommenden Pflanzen orientirt war. Schon auf dem Wege nach der Mühle wurden seltenere Pflanzen gefunden. Die früher im Glacis des Kernwerks sich vorfindende Stachys germanica war leider nicht mehr aufzufinden und scheint verschwunden zu sein. An der Chaussee hinter dem Schilling wuchs Anthemis ruthenica und Salvia verticillata, an dem zum Fort führenden Feldwege Adonis aestivalis. Die Hauptausbeute ergab die Wolfsschlucht selbst, nämlich: Veronica latifolia, Campanula bononiensis, Bryonia dioica, Astrantia major, Peucedanum palustre, Vicia dumetorum, Lithospermum officinale, Radiola linoides, Vincetoxicum officinale, Euphorbia palustris und lucida, Trapopogon orientalis, Senecio paludosus, Festuca arundinacea, Brachypodium pinnatum. Der nächste Ausflug wird nach dem Cybinathal bei Kobylepole unternommen werden. Der Tag des Ausflugs wird durch Inserat bekannt gemacht.

* **Der Gewerkverein der graphischen Berufe** veranstaltet am Sonnabend Abend in dem an der Kronprinzenstraße in Wilda schön gelegenen Klunderschen Garten-Etablissement seinen diesjährigen ersten Sommer-Unterhaltungsabend. Bei Spiel, Preiskegelschieben für Damen und Herren, Tanz, komischen Vorträgen und gemeinschaftlichen Gesängen verspricht der Unterhaltungsabend den Festtheilnehmern recht vergnügte Stunden zu bereiten und ist auch Nichtmitgliedern der Zutritt gegen ein geringes Entree gestattet.

* **Gabelsberger Militär-Stenographen-Verein in Posen.** Mit Genehmigung der Regiments-Kommandeure wurde hier ein Gabelsberger Militär-Stenographenverein gegründet, zu dessen Vorsitzenden Feldwebel Kleiß vom Inf.-Reg. Nr. 6 gewählt wurde. Anmeldungen von Militär-Stenographen nimmt der Vorsitzende entgegen. Es ist dies der erste Gabelsberger Militär-Stenographen-Verein in Preußen.

* **Hypnotische Experimental-Vorträge.** Die Berliner „Magnetische Gesellschaft" hat beschlossen, durch wissenschaftliche Vorträge, verbunden mit Experimenten, den Hypnotismus weiteren Kreisen zugänglich zu machen; der Verein ging dabei von dem Grundsatz aus, daß gerade die genaue Kenntniß der Vortheile wie der Gefahren dieser merkwürdigen Wissenschaft den sichersten Schutz gegen etwaigen Mißbrauch gewährt. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Reinhold Gerling hat in Folge dieses Beschlusses im letzten Winterhalbjahr bereits 52 Vorträge gehalten und wird nun auch in unserer Stadt nächsten Sonnabend und Montag Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr im Lambertschen Saale 2 Experimentalvorträge halten. Die Vorträge, und noch mehr die Experimente versprechen thatsächlich hochinteressant zu werden; wir citiren folgende Auslassungen Berliner Blätter: Athemlose Stille herrschte, als Gerling den Diebstahl, dasjenige Experiment ausführte, welches jedenfalls das Motiv zu Paul Lindaus Stück „Der Andere" gewesen sein muß. Der Hypnotiseur suggerirte einer etwa zwanzigjährigen Dame, daß sie einem Herrn aus dem Publikum, welchen er ihr genau bezeichnete, die kostbare Uhr stehlen müsse, und zwar, nachdem sie den Herrn vorher durch Liebkosungen sicher gemacht habe; dann solle sich das Medium ruhig auf seinen Platz im Saal begeben und leugnen, wenn sie nach dem Verbleib der Uhr gefragt werde. Die Dame führte den Auftrag genau aus, und zwar im Zustande der Posthypnose, nicht wenig erstaunt darüber, daß die von ihr gestohlene Uhr sich in der Tasche des Kleides befand. Das Professor Krafft-Ebingsche Experiment, einen Menschen in alle Stadien der verschiedenen Altersstufen zu versetzen, gelang vorzüglich. Eine vierzigjährige Dame wurde zum siebenjährigen Mädchen, sprach genau so wie ein Kind in diesem Alter, spielte mit der Puppe u. s. w., das Medium wurde dann auf Wunsch des Hypnotiseurs zum Backfisch, zur jungverheiratheten Frau, zur Matrone, zur Greisin, die auf dem Stock gebückt einherschlich. — Ein anderer Fall betraf gleichfalls eine Dame, deren Puls, wie ärztlich festgestellt wurde, während der Hypnose in der Minute 108 Schläge von sich gab. „Wenn ich bis fünf gezählt, wird ihr Pulsschlag von 108 auf 90 reduzirt sein", sagt Herr Gerling, und die Aerzte stellten fest, daß dem so sei. „Sie werden nach dem Erwachen den Tisch nicht wiederfinden, an dem Sie mit Ihren Angehörigen gesessen haben", spricht der Hypnotiseur und wirklich irrt die Dame hilflos umher, bis sie durch das erlösende Wort des Herrn G. aus ihrem Banne befreit wird.

r. **Das Vergnügungs-Etablissement Urbanowo** b. Posen erfreut sich, seitdem dort im vorigen Jahre ein großes Restaurationsgebäude mit Saal errichtet worden ist, und Herr Piotrowski das Etablissement gepachtet hat, eines andauernd zunehmenden Besuches auch von deutscher Seite. Der Garten, ein ehemaliger Park, zeichnet sich durch alte hohe, schattige Bäume aus und gewährt einen sehr angenehmen Aufenthalt. Neuerdings ist dort auch eine große Kolonade und eine Musikertribüne zu Konzerten errichtet worden, und da im Garten ein Tanzplatz, eine Schießhalle und mehrere Spielplätze vorhanden sind, so fehlt es demnach nicht an Gelegenheit zu Vergnügungen für Alt und Jung.

* **Amtseinführung.** Der zum Kreisphysikus ernannte Stabsarzt a. D. Herr Dr. Panienski ist am Dienstag durch Herrn Polizeipräsidenten v. Nathusius in sein Amt eingeführt worden.

* **Revision.** Herr Regierungs- und Schulrath Roßmann aus Posen unterzog am gestrigen Nachmittage die höhere Töchterschule in Fraustadt einer eingehenden Revision, die sehr befriedigend ausfiel.

r. **Der königl. Armeemusikinspizient** Roßbach ist heute Nachmittag behufs Inspizirung des Trompeterkorps des Leib-Husaren-Regiments „Kaiserin Augusta" hier eingetroffen.

* **Der Bezirksausschuß** hält Ferien während der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September. Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter** im Bezirk des 5. Armeekorps: Sofort beim Polizei-Distriktskommissar zu Kostschin die Stelle eines Distriktsboten mit 600 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß, außerdem Mahn- und Pfändungsgebühren im ungefähren Jahresbetrage von 50 M.; Bewerbungen sind an den Landrath des Kreises Schroda zu richten. — Im Bezirk der 4. Division: Sofort bei der königl. Wasser-Bauinspektion zu Czarnikau die Stelle eines Schiffsführers mit 1200 M. Gehalt, welches bis 1600 M. steigt, und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Schneidemühl die Stelle des Stadthauptkassen-Buchhalters mit 1350 M. Minimalgehalt; dasselbe steigt von 3 zu 3 Jahren um 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1950 M.; bei der Pensionirung wird die Militärdienstzeit nicht angerechnet.

* **Submissionen.** Am 14. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen bei der Kreis-Bauinspektion in Wreschen die Steinmetzarbeiten in Sandstein und Granit zum Neubau der evangelischen Kirche und am 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem Magistrate zu Miloslaw die Pflasterung der dortigen Bahnhofstraße, 135 Meter lang, veranschlagt auf 1900 M., vergeben werden. — Der Neubau des Wirthschaftsgebäudes und der Abortanlagen auf dem katholischen Schulgehöft Gorkaduchowna, sowie die Anlagen einer gepflasterten Dunggrube daselbst, veranschlagt zu rund 4644 Mark, soll an einen Hauptunternehmer verdungen werden. Bedingungen 2c. sind von dem Landrathsamt Schmiegel gegen Einsendung von 6 Mark zu beziehen. Angebote müssen bis Sonnabend, 21. Juli, Vormittags 11 Uhr, eingereicht sein. Zuschlagsfrist 4 Wochen. — Die Eisenbahnbauinspektion zu Gnesen hat in 3 getrennten Loosen die Arbeiten zur Herstellung 1) eines Dienstwohngebäudes nebst Stall für einen Bahnmeister auf Bahnhof Wreschen, 2) von drei Dienstwohngebäuden nebst Ställen für je einen Bahnwärter auf der Strecke Wreschen-Gnesen und 3) von zwei Dienstwohngebäuden nebst Ställen für je einen Bahnwärter auf der Strecke Zerkow-Miloslaw zu vergeben. Angebote sind bis zum 14. Juli Vorm. für Loos 1 bis $11\frac{1}{2}$, Loos 2 bis 12 und Loos 3 bis $12\frac{1}{2}$ Uhr an die Gnesener Bahnbauinspektion einzusenden; von derselben sind auch Bedingungen 2c. gegen Einsendung von 50 Pfg. in baar zu erhalten. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

* **Gespanndienste.** Das hier garnisonirende Niederschlesische Fußart.-Reg. Nr. 5 sucht für den 1. und 2. August 16 Gespanne zu 2 Pferden mit guter Beschirrung und je einem Führer. Nähere Auskunft — auch schriftlich — wird ertheilt im Geschäftszimmer des Regiments, Gartenstraße 10. Angebote mit Angabe der Preise für 1 Gespann auf 1 Tag sind bis zum 9. Juli Abends an das Regiments-Kommando zu richten.

Polnisches.

Posen, den 5. Juli.

* **Mit unserer gestrigen Notiz** über die vom „Goniec Wielkopolski" an die besprochene Anzapfung der „Berl. Neuest. Nachr." geknüpften Tiraden hatten wir, wie wir reuevoll zugestehen, den Verstandeskräften des genannten polnischen Blattes zu viel zugetraut. Der „Goniec" wirft uns nämlich heute Unkenntniß der polnischen Sprache vor, weil wir sagten, der „Goniec" übersehe, daß jener Artikel aus Posen stamme, was der „Goniec", wie er heute schreibt, jedoch ausdrücklich bemerkt habe. Wir wiederholen zur Aufklärung des „Goniec", die allerdings nur für diesen nöthig sein dürfte, daß sich unsere Bemerkung darauf bezog, daß das polnische Blatt schrieb, wir hätten in Berlin wenig Ansehen. Diese Fassung des „Goniec" ist nur erklärlich, wenn man sich den Artikel als in Berlin verfaßt denkt. Wir haben dem „Goniec" die Sache nun noch einmal recht deutlich erklärt, hoffentlich begreift er sie nun.

t. **Gestern fand die Exportation** der vor einigen Tagen hierselbst verstorbenen, bei ihren Landsleuten sehr bekannten und beliebten Gräfin Tekla Kwilecka statt. Die Verblichene war Schwiegermutter des verstorbenen Abgeordneten Dr. v. Niegolewski; sie erreichte das hohe Alter von 87 Jahren. Dem Leichenwagen schritt der hiesige Bischof Likowski voran, von ca. 30 Geistlichen begleitet.

t. **Der „Goniec Wielkopolski"** befürchtet eine Schlappe für die Polen, wenn die polnischen Industriellen sich noch weiter der projektirten Ausstellung gegenüber so lau wie bis jetzt verhalten werden, vermuthet aber, daß die laue Stimmung in der Unklarheit zu suchen ist, ob der Vorsitzende der Ansiedelungskommission aus dem Ausstellungskomitee ausgetreten oder ob er noch immer Mitglied desselben ist. Das Blatt, das dergestalt wieder in dem alten Brei herumrührt, will eine entschiedene Aufklärung haben.

t. **Der „Orędownik"** bringt heute eine Lobsenser Korrespondenz, worin u. a. die Notiz zu lesen ist, daß an einem nicht näher bezeichneten Ort in den ehemals polnischen Landestheilen von einem polnischen Industrieverein ein Sommerfest veranstaltet worden sei, auf dem ein deutsches Lied mit Rücksicht auf das friedliche Zusammenleben mit Deutschen gesungen wurde. Hieran knüpft der Verfasser genannter Korrespondenz die Bemerkung, daß ein solches Benehmen von Deutschen ausgelacht werde und nur Verachtung zur Folge habe, da heutzutage kein vernünftiger Deutscher es verlangen könne, daß ein Pole sich ihm gegenüber erniedrige. — Die Entdeckung, daß sich ein Pole vor dem Deutschen erniedrige, wenn er ein deutsches Lied singe, ist wieder eine großartige Leistung des „Orędownik"; er fand es jedenfalls an der Zeit, wieder einmal einen journalistischen Purzelbaum zu schlagen.

t. **Ein Kosciuszko-Fonds** für die Zwecke weiterer Volksbildung ist unter Mitwirkung der breitesten Schichten polnischer Bevölkerung im Entstehen begriffen. Die Sammlung freiwilliger Gaben für diesen Fonds wird heute in der polnischen Presse durch einen längeren Aufruf eingeleitet, worin sowohl auf die heldenmüthigen Thaten des großen Vertheidigers als auch ganz besonders auf seine Bestrebungen, die niedrigsten Volksschichten aufzuklären und mit gleichen Bürgerrechten auszustatten, hingewiesen wird. Die Art und Weise, wie der neue Fonds dann verwendet werden soll, wird im Aufruf nicht näher angegeben. Wahrscheinlich wird dies von der Größe der gesammelten Summe abhängen müssen. Der „Dziennik Pozn." veröffentlicht noch eine lange Reihe von Namen der Mitglieder des Komitees, das die Sammlung der Gaben bewirken soll.

t. **Der hiesige polnische Verein älterer Industrieller** hat sich von dem gestern erwähnten jüngeren Verein bezüglich des Mitwirkens an der Ausstellung nicht überflügeln lassen wollen, denn — wie jetzt bekannt wird — hat er in der gestrigen Versammlung das Doppelte, nämlich 1000 M. für den Garantiefonds bestimmt.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Kiel,** 5. Juli. Dienstag Nachmittag erfolgte bei Fehmarn eine unbedeutende Kollision des Panzerschiffes „Deutschland" mit dem Aviso „Wacht." Das Manövergeschwader fuhr der „Kiel. Ztg." zufolge in halbschräger Linie, wobei die Avisos links von den Panzerschiffen dampften. Beim Einschwenken traf das Panzerschiff den Aviso vor den Bug und knickte den Rammsteven des Avisos, der in Begleitung des Avisos „Pfeil" nach Kiel dampfte, wo die unerhebliche Reparatur in 8 Tagen beendet sein wird. Das Panzerschiff „Deutschland" wurde nicht beschädigt.

Eisenach, 5. Juli. Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ist vorgestern auf der Fahrt von Eisenach nach Lobenstein, wobei sie selbst kutschirte, in Folge Scheuens der Pferde aus dem Wagen geschleudert worden, ohne erheblichen Schaden zu nehmen. Die Prinzessin ist zur Erholung hierher zurückgekehrt.

Pest, 5. Juli. Der steckbrieflich verfolgte Bankier Loevy wurde heute in Anwinkel erschossen aufgefunden.

Paris, 5. Juli. In dem heutigen Ministerrathe unterzeichnete der Präsident der Republik Casimir-Perier aus Anlaß seiner Wahl zum Präsidenten und des Nationalfestes, welches am 14. d. Mts. stattfindet, ein Dekret, durch welches 374 wegen Theilnahme an Arbeiterausständen Verurtheilte begnadigt werden.

Glasgow, 5. Juli. Während der heutigen internationalen Ruderregatta auf dem Clyde, an welcher auch die amerikanische Yacht „Vigilant" und die Yacht des Prinzen von Wales theilnahmen, kollidirte Lord Dunravens „Valkyrie" mit der Yacht „Satanta". Die „Valkyrie", welche von Lord Dunravens selbst gesteuert wurde, sank binnen 5 Minuten. Die Bemannung wurde gerettet.

Chicago, 5. Juli. Die Vereinigung der Direktoren der Eisenbahngesellschaften hat beschlossen, heute den Versuch zu machen, den Betrieb wieder aufzunehmen nach Ersatz der Streikenden durch andere hier eingetroffene Arbeiter. Die Direktoren erklärten, sie würden sich auf keinerlei Zugeständnisse einlassen. Gleichzeitig beschloß die Regierung, die Aufwiegler zum Streik als verbrecherische Verschwörung gegen die Ruhe des Staates gerichtlich zu verfolgen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 5. Juli, Nachmittags.

*) Der „Post" zufolge ist in dem Befinden des Kultusministers eine Besserung eingetreten und es steht wahrscheinlich zu erwarten, daß derselbe an den Universitätsjubiläen von Königsberg und Halle theilnehmen wird. Das Leiden, von welchem der Minister in den letzten Tagen befallen wurde, ist eine akute Gallensteinkolik. Im August gedenkt der Minister wieder nach Karlsbad zu gehen.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Wien: Die Schriftstellerin Betty Paoli, deren Familienname Glück ist, ist heute 79 Jahre alt, in Baden gestorben.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 5. Juli, Abends.

Der Reichstagsabg. für Metz Dr. Haas beabsichtigt sein Mandat niederzulegen.

Die Harpener Bergwerks-Aktiengesellschaft bezeichnet die Nachricht von dem Verkaufen einer Zeche ihres Bergwerks als erfunden. Es sei alles in Ordnung.

In Besprechung der verschiedenartigen Wiedergabe der Rede des Ministers Baraccioli in Beantwortung der Interpellation Imbriani wegen Gründung einer deutsch-italienischen Bank stellt die „Nat.-Ztg." auf Grund der von ihr genommenen Einsicht in das Statut der beabsichtigten Bank fest, daß das Statut zu der Interpellation Imbriani keine Veranlassung gebe. Ebenso wenig werde die Begründung der Bank von Forderungen abhängig gemacht, die außerhalb des Rahmens der gewöhnlichen geschäftlichen Bedingungen lagen.

Die russische Regierung richtete an die Regierungen Chinas und Japans die dringende Aufforderung, ihre Truppen aus Korea unverzüglich zurückzuziehen und alsdann eine gütliche Beilegung des Streites anzubahnen. Die japanische Regierung schlug der chinesischen vor, gemeinschaftlich Reformen in der Verwaltung Koreas einzuführen. Die koreanische Regierung sei außer Stande, die Ordnung im Reiche aufrecht zu erhalten; sie sei in jeder Hinsicht zu schwach. Japan schlug demnach China eine Reorganisation der Verwaltung vor, aber die Pekinger Regierung wies den Vorschlag zurück. Die Unterhandlungen schweben zwischen den zwei Regierungen noch. Japan sei jedenfalls entschlossen, auf der höchst nothwendigen Reformirung der koreanischen Verwaltung zu bestehen.

Paris, 5. Juli. Es heißt, Casimir-Perier werde den früheren Minister Baihaut, den einzigen Verurtheilten im Panamaprozesse, begnadigen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Gustav Adolf, König von Schweden. Zum 300jährigen Geburtstage des Königs. Von F. v. Stenglin. 120 Seiten mit neun Illustrationen. Evangelische Vereins-Buchhandlung, Berlin. Dies Volksbuch, das, ohne Tendenzschrift zu sein, ein anschauliches Bild von dem Leben und Wirken des großen Schweden-Königs entwirft, eignet sich besonders wegen des außerordentlich billigen Preises zur Massenverbreitung. Die Schrift kostet bei Entnahme von 30 Exemplaren und mehr 15 Pf., hübsch kartonirt 20 Pf., bei Einzel-Entnahme 30 und 40 Pf.

* Nr. 26 des 17. Jahrganges der Militär-Zeitung. Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere, Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin NW., redigirt von Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Erfahrungen und Beobachtungen eines aktiven Offiziers bei der Reserve-Brigade des VIII. Armeekorps im Jahre 1893 (Fortsetzung). — Kars 1877. Eine kriegsgeschichtliche Studie. Von Senckler, Hauptmann und Lehrer an der Vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule (Fortsetzung und Schluß). — Umschau auf dem Gebiete des Waffenwesens. Von Joseph Schott, Major a. D. (Fortsetzung). — Die neue Preußisch-Württembergische Rangliste. — Personal-Veränderungen. — Bücherschau. — Kleine militärische Mittheilungen. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter MARTHA mit Herrn Dr. med. THEODOR PINCUS in Posen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
POSEN, im Juli 1894. 8787

Benoni Kantorowicz und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein MARTHA KANTOROWICZ, Tochter des Herrn BENONI KANTOROWICZ und seiner Frau Gemahlin LINA, geb. ASCH, hier, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
POSEN, im Juli 1894.
Alter Markt 37 II.

Dr. med. Theodor Pincus.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an.

Oscar Kaiser,
Jenny Kaiser,
geb. **Fischer.** 8793
Berlin, den 5. Juli 1894.
Viktoria-Straße 32. W.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

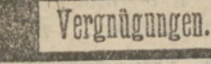
Verlobt: Fräulein Adeline Gantenberg in Aue mit Dr. med. Otto Hofmann in Geyer. Frl. Wally Költzsch mit Buchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler M. Schirrmeister in Dresden. Frl. Charlotte Boucké mit Hrn. Max Lehmann in Berlin.

Verehelicht: Amtsrichter Alfred Lublin mit Frl. Elise Michelly in Bischofsburg. Hauptmann a. D. Heinrich Wilckens mit Frl. Louisa Eckelmann in Leipzig.

Geboren: Ein Sohn: Dr. med. Zitzmann in Eningen. Stadtbaumeister Geißler in Zwikau. Amtsrichter Semler in Zossen. Gutsbesitzer Frömsdorf in Bauske. Gymnasial-Direktor Dr. Michael in Jauer. Landrath Günther von Klitzing in Striegau.

Eine Tochter: Amtsrichter Waldau in Sögel. Dr. med. A. Stiehler in Neusalza. Rechtsanwalt Hans v. Koeller in Halle. Herrn Max Körner in Berlin. Hauptmann Werner v. Heinemann in Stettin.

Gestorben: Assessor a. D. Kommissionsrath Rich. Wilhelm Friedrich in Leipzig. Hr. Maximilian Ritter v. Hoffnaaß in Tutzing. Oberstabsarzt I. Kl. Dr. M. Vater in Dresden. Herr Ernst Rudolf v. Watzdorf in Dresden. Herr Georg Koblhaas in Berlin. Zahnarzt Typke in Berlin. Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher Otto Schulze in Tegel. Frau Amtsanwalt Frieda Freifrau von Lersner, geb. Freiin v. Stetten in Frankfurt a. M. Frau Kommissionsrath Ida Sinz, geb. Werther in Riesa. Frau Rittergutsbes. Minna Furkert, geb. Gertsch in Börnersdorf.



Deutscher Männer-Gesang-Verein „zu Jersitz".
Am **8. Juli** d. J.

Sommerfest

im **Szermer**'schen **Garten in Jersitz.** Freunde des Vereins werden hiermit ergebenst eingeladen.
Concert — Tanz — Spiele — Feuerwerk.
Eintrittsgeld 20 Pf. Kinder frei!
8779 Der Vorstand.

Verein der Schlesier.
Sonnabend, den 7. dss. Mts., Abends 8½ Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokal Rest. **Kuhnke.**
Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten. 8776

Pilsner Bier
aus dem **Bürgerl. Bräuhaus** in **Pilsen**
jetzt auch im
Gartensaal Mylius' Hôtel.
Ausschank vom Faß!
Wüstefeld,
„Zur Hütte",
St. Martin 33. 6791

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau v. **380 Mark** an. 7550
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfreie 4wöch. **Probesend.**
FabrikStern, Berlin, Neanderstr 16.

Mieths-Gesuche.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimm., Küche, Keller und sehr reichem Nebengelaß per 1. Oktober cr. **Wronkerstr. 6** zu vermiethen. 8585

---

2 gut möbl. Zimm. f. 1 od. 2 Herren sof. z. v. Bergstr. 5, I. Et.

8701 **Zwei Läden**
und diverse Wohnungen zu vermiethen per 1. Okt. Friedrichstr. 20.

Eine gute Wohnung in der Oberstadt, für Barbiergeschäft sich eignend, gesucht per 1. Okt. Offerten B. W. postl. 8786

Gesucht eine Wohnung
v. 7—8 Zimmern I. Etage in der **Friedrichstraße,** Sapiehaplatz-Gegend. Offerten mit Preisangabe sub J. M. 95 Posen postl. erbeten. 8768

Wohnung gesucht
von 3 Zimmern I. Et. im Mittelpunkte der Stadt per sofort oder später. Off. erb. unt. H Z. 96 postl.

Lehrer w. möbl. Zimmer vom 15. August ab, ev. mit Kost. Offerten unter Preisangabe **E. P. 25** Exped. d. Ztg. 8775

8773 **Ritterstr. 36**
sind Wohnungen per Okt. zu verm.

Vom 1. Oktober 2 Zimmer und Küche zu vermiethen **Kopernikusstraße Nr. 9,** Seitenflügel, Parterre. 8770

---

1 Wohnung 6 Zimmer (Balkon), Küche und Nebengelaß, eventl. Pferdestall und Wagen-Remise, zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Jersitz,** Kaiser Friedrichstr. 39, I.

Halbdorfstr. 29 Wohnung v. 3—4 Zimm., Küche u. Zub., a. das. 2 Zimm. u. Küche zu verm.

In dem **Neubau Langestraße 4** sind Wohnungen von zwei und drei Zimmern, Küche mit Wasserleitung zum 1. Oktober zu vermiethen. 8778

Friedrichstraße 10, 8777
II. Etage, eine Wohnung von 1 Stube u. Küche zu vermiethen.

Möbl. Zimmer mit ritueller Pension ges. 8789
Off. J. K. 50 postlagernd.

Kl. Gerberstr. 5, II. Et., l., hübsch möbl. Zim. sof. z. v. 8788

Alter Markt 62 8784
Zum 1. Oktober cr. 4 Zimmer und Küche mit reichl. Nebengelaß.

Per bald zwei Zimmer und Küche, sowie eine große, helle Remise, auch als Werkstatt vorzüglich geeignet, zu verm. Näh. bei **Warschauer,** Markt 62.

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1894.
Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17212
Bezirks-Kommando.

Ein im Polizei- und Kommunewesen geübter zuverlässiger moralischer 8658
Gehilfe
wird gesucht.
Wronke, 2. Juli 1894.
Otterson,
Bürgermeister.

Ein jung. Mädchen
aus anständiger Familie, evang., findet zur Erlernung der Landwirthschaft sofort Stellung. Off. sub W. 764 in der Exp. d. Ztg.

Aerztliches Urtheil über die Johann Hoff'sche Malzchocolade.

Ihr Malzextrakt und Ihre Malz-Chocolade habe ich wegen ihrer außerordenlich stärkenden Kraft oft zu verordnen Gelegenheit gehabt. Besonders haben die genannten Präparate meinen brustkranken Patienten sehr wohl gethan.
Dr. Thies, prakt. Arzt in Lupow.
Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in **Posen** bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Alter Markt 56, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmspl. 2, **J. Schleyer,** Breitestr. 13. 5704

Eröffnung der Seebäder I. Juni, der Solbäder am 20. Mai.

Kolberg
war besucht 1893 von **8773 wirklichen Kurgästen.**
Fremdenverkehr während der Saison **über 20 000.**
Eisenbahn-Sommer-Fahrkarten.

Kolberg
ist der einzige Kurort, der gleichzeitig **See- u. natürliche Solbäder** bietet.
Starker Wellenschlag, stein- und schlammfreier Strand.
Warme See-, Sol- und Moorbäder. 5414

Saison 1894

Telephon-Verbind. mit Stettin u. Berlin.
3 km lange **Dünenpromenade,** wie grossartiger kein Deutsch. Bad aufzuw.

See- und Solbad
Kolberg
Saison 1894.

Dampfbäder
Massage, Heilgymnastik,
Inhalatorien.
Prächt. Parkanl. 3000 Personen fass. Strandplatte.

13 Aerzte

Kolberg
hat Wasserleit. mit Hochdruck.
Kanalisation. Städtischer Schlachthof.
Verkaufsstellen
für gute Milch, Molken und sterilisirte Kindermilch unter ärztlicher Kontrolle.

Kolberg
besitzt **renommirtes Theater, Konzerte, Reunions etc.**
Gute Kur-Kapelle von 40 Musikern.
Lawn tennis Spielplätze.
Lesehalle mit ca. 200 Zeitungen.

Grosse Auswahl an Wohnungen zu mässigen Preisen.

Ostseebad Rügenwaldermünde. 5721
Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die **Badedirektion zu Rügenwalde.**

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
Kräftige Natronquellen
(in 10,000 Gr. 33,1951 Gr. kohlensaures Natron).
Altbewährte Heilquelle, 8127
vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
Depôts in **Posen** bei **J. Schleyer, Jasinski & Olynski** u. **R. Barcikowski.**

Suche zum 1. Oktober Stellung als
Inspektor,
habe seit **3 Jahren hiesiges Dominium mit sichtbarem Erfolge bewirthschaftet** und ist mein hiesiger Prinzipal gern erbötig, jede diesbezügl. Auskunft zu ertheilen. Bin 30 Jahre alt, verheirathet, 1 Kind. 8752
Gefällige Offerten unter **F. 752** Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

2 Schlosserlehrlinge mit guter Schulbildung verlangt; andere brauchen nicht nachzufragen.
H. Stolpe, St. Martin 23.

Ein anständiges jüdisches
Mädchen oder Frau,
welche die Küche gründlich versteht, melde sich 8716
Weiss Hotel,
Kosten.

Gesucht für sofort und längere Zeit
ein oder zwei Mann,
die Mauersteine aus Kalk und Kies anfertigen können. Offerten unter M. 100 an die Exp. d. Ztg. erbeten. 8714

Lehrmädchen
sucht **Julius Wolff.** 8743

Mos., junges Mädchen
aus achtb. Fam. wird per 15. Juli od. 1. Aug. als Stütze der Hausfr. ges. Familienanschl. zuges. Off. m. Zeugn. u. Gehaltsanspr. erb.
Carl Cohn,
8763 Samotschin.

Stellen-Gesuche.

Ein Bureaugehilfe
mit schöner Handschrift sucht, gestützt auf gutes Zeugniß, von sof oder später Stellung als **Registrator** oder **Expedient.** 8751
Gefl. Angebote werden unter **W. 25** postlagernd **Schildberg** erbeten.

Ein tücht., prakt. erf. Gärtner,
30 Jahr alt, verheirathet, ohne Fam., spricht poln., sucht pr. sof. oder später Stellung. Gefl. Off. mit Gehaltsangabe erbittet
B. Kosmalsky, per Adr. **Kragh.**
8792 **Laaske-Putlitz.**

Zur Reise
offerire
ff. Ober-Ungarweine,
herb und mildgezehrt,
Medicinalweine,
garant. reine Tokayer Ausbrüche,
ff. alte Bordeauxweine,
ff. alte Spanische Weine,
Italienische Frühstücksweine,
echt franz. Cognacs
in Originalflaschen zu billigsten Engrospreisen.
Wein-Großhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39. 8740

Hoher Gewinn!
Wer übernimmt den Allein-Verkauf eines gangbaren, sehr rentablen Artikels (Vertrieb an Private.) Näh. **Willi Pötters,** **Barmen-Wupperfeld.** 8756

Deutscher Phönix,
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital	M.	9 428 580
Reserven	„	4 591 757
Versicherungssumme im Jahre 1893 .	„	2 665 476 221
Prämien- und Zinsen-Einnahmen im Jahre 1893	„	4 538 295
Seit Begründung der Gesellschaft wurden für Brandschäden vergütet . . .	„	59 912 566

Der Deutsche Phönix versichert gegen den Schaden, welcher durch Brand, Blitzschlag oder Explosion von Leuchtgas und Dampfkesseln verursacht wird, zu billigen und festen Prämien, so daß Nachzahlungen unter keinen Umständen zu leisten sind.
Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den Hypotheken-Gläubigern besonderen Schutz.
Vollständige Rechnungs-Abschlüsse, Abdrücke der Versicherungs-Bedingungen sowie Antragsformulare werden auf Wunsch gern verabfolgt durch 8761
Posen, im Juli 1894.
Albert Opitz, Hauptagent,
Wilhelmsplatz Nr. 3.

Sonnabend, den 7. Juli, Abends 8½ Uhr präc.
Lamberts Saal, Bäckerstraße 17.
Experimental Vortrag 8772
des Herrn **Reinh. Gerling** aus Berlin:
Der **Hypnotismus** und seine Anwendung in der Medizin und Erziehung.
Entree: **Reserv. Platz 1,25, Sitzplatz 60 Pf., 3. Platz 25 Pf.**
Im Vorverkauf bei Herren **Lindau & Winterfeldt,** Wilhelmsplatz 3: Reserv. Platz **1 M.,** Sitzplatz 50 Pf.

Zur Ausführung von
Hausentwässerungs-Anlagen
empfiehlt sich 8480
J. G. Böhme,
Fabrik für Gas- und Wasserleitungs-Anlagen,
Posen, Friedrichstraße Nr. 13.
Gegründet 1867.

Heinrich Lanz in Breslau
Stammfabrik in Mannheim.
Musterhaft in Schutz gegen Unfälle.
Locomobilen
Dreschmaschinen
in Bezug auf **Leistungen, Ausrüstung, Kohlenersparniss** zweifellos 6602
die hochentwickeltsten, leistungsfähigsten und praktischsten.
Unbedingt in Deutschland meist bevorzugte Maschinen.
Coulante Bedingungen. Katalog kostenfrei.

Münchener Löwenbräu
Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.
Haupt-Ausschank:
Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.
In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 5897
Fernsprechanschluß Nr. 131.
Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Grosse Krebse, 8781
Heubuder Flundern,
Frühstück-Käschen,
Frühstück-Zungen,
Mosel- und Apfelwein
bei
J. Smyczyński,
Posen, St. Martin 27.

Die vorzüglichste Fleckseife ist die **Benzin-Gall-Seife,** welche sämmtliche Schmutz-, Fett- und Farbflecke sofort entfernt und Wäsche und Stoffe nicht angreift. Vorräthig zu 10 u. 20 Pf. pro Stück bei **M. Pursch,** Drogerie, Theaterstr. 4. 8009

Vaseline-Cold-Cream-Seife durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe** und **aufgesprungene Haut,** sowie zum **Waschen** u. **Baden kleiner Kinder.** Vorr. à Pack. enth. 3 St. 50 Pf. bei: **J. Schleyer; Jasinski & Olynski.** 8441

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag, 7¾ Uhr Abends
Gottesdienst.
Sonnabend, 9½ Uhr Vorm.
Gottesdienst.
Sonnabend, 3½ Uhr Nachm.
Jugendgottesdienst.

Gemeinde-Synagoge:
Neue Betschule.
Sonnabend, d. 7. d., Vorm. 10 Uhr:
Schrifterklärung. 8766
Herr Gemeinde-Rabbiner.



Als **Damenschneiderin** empfiehlt sich **C. Günther,** Naumannstr. 12, Vorderh., 4 Tr. 6791

Stadtverordneten-Versammlung.

R. **Posen**, 4. Juli.

Nachdem die vor acht Tagen einberufene Versammlung der Stadtverordneten die beschlußfähige Zahl der Mitglieder nicht erreicht hatte, war nach § 42 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 die zur heutigen Sitzung erschienene Zahl von zuletzt 16 Mitgliedern für die vorige Tagesordnung beschlußfähig. Der Vorsitzende, Herr Justizrath Orgler, eröffnete die Sitzung kurz nach 5 Uhr und widmete zunächst dem am 30. Juni verstorbenen Stadtrath a. D. Wolf Kronthal warme Worte der Anerkennung. Mit dem Verstorbenen sei einer unserer angesehensten Bürger dahingegangen; es sei demselben ein Bedürfniß gewesen, gemeinnützig zu wirken, und so habe er eine empfindliche Lücke in den Herzen derer zurückgelassen, die seiner bedurften. Sein Andenken werde in aller Herzen fortleben. Im Namen der Versammlung, die sich von ihren Sitzen erhoben hatte, ist ein Kranz am Sarge des Todten niedergelegt worden.

In die Tagesordnung eintretend, berichtete Stadtv. Förster über verschiedene Wahlen. Zum stellvertretenden Taxator der Pferdeaushebungs-Kommission wurde der Spediteur Cynka gewählt. Zu Armenräthen wählte die Versammlung die Herren Bucka und Klugkist.

Hierauf wird zur Wahl der Mitglieder zur Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission pro 1895/98 geschritten. Wie das Gesetz vorschreibt, scheidet nach drei Jahren die Hälfte der Mitglieder aus, und sind das erste Mal die ausscheidenden Mitglieder durch das Loos von den Stadtverordneten zu bestimmen. Abgelaufen ist die Wahlperiode der Herren: Elkeles, Balau, Förster, Sobecki, Nazary Kantorowicz, Müller und Jerzykiewicz. Ausgeloost werden die Herren: Müller, Balau, Elkeles und Jerzykiewicz. Die Versammlung wählt neu bezw. wieder die Herren: Klau, Balau, Bankdirektor Więckowski und Julius Schäftel, letzteren für den verstorbenen Kaufmann Herrn Bach. Als Stellvertreter der Mitglieder fungirten bisher die Herren: Kindler, Borchert, Manheimer, Dr. Lebinski, Breite und Dr. v. Więckowski. Ausgeloost werden die Herren: Dr. v. Więckowski, Dr. Lebinski, Breite und Borchert. Es werden wieder- bezw. neugewählt die Herren: Dr. Kusztelan, Dr. v. Lebinski, Jul. Breite, Borchert und Kaufmann Salo Friedenthal, letzterer für den verstorbenen Kaufmann Herrn Lichtenstein.

Es werden alsdann verschiedene Rechnungen entlastet: die Rechnung über die Louisenstiftung für 1892/93. Ref. Stadtv. Schönlank; die Rechnung über das Verschönerungswesen für 1892/93 unter Nachbewilligung von 42,15 M. Mehrausgabe, Ref. Stadtv. Hugger; die Rechnung die über Grundeigenthums-Verwaltung für 1891/92 unter Nachbewilligung von 419,92 Mk., Ref. Stadtv. Schleyer; die Rechnung über die Kanalverwaltung für 1892/93 unter Vertagung der Angelegenheit des Anspruchs eines gewissen Lukowski, Ref. Stadtv. Manheimer; die Rechnung über die Theaterverwaltung für 1892/93 unter Nachbewilligung von 234,01 M., Ref. Stadtv. Kranz; die Rechnung über die offene Armenpflege für 1892/93 unter Nachbewilligung einer Mehrausgabe von 2000,44 M., Ref. Stadtv. Schönlank; die Rechnung über die Hospital-Verwaltung für 1892/93 unter Nachbewilligung von 29,66 M. Mehrausgabe für Hausbereinigung, Ref. Stadtv. Schleyer; die Rechnung über die Magazin-Verwaltung für 1890/91, Ref. Stadtv. Manheimer; die Rechnung über die Gasanstalts-Verwaltung, Ref. Stadtv. Herzberg; die Rechnung über den Bau des Feuerwehrhauses und die Pflasterung der Marstallgasse unter Nachbewilligung von 1347,47 M., Referent Stadtv. Herzberg; endlich die Rechnung über die Waisenpflege, den Waisendepositalfond und die Gellert'sche Waisenhaus-Stiftung für 1892/93, Ref. Stadtv. Manheimer.

Es folgt die Berathung der Magistratsvorlage, betreffend die Anschaffung einer Reserve-Dampfluftpumpe zum Abfuhrbetriebe. Wie der Ref. Stadtv. Herzberg berichtet, besitzt die Stadt drei Dampfluftpumpen, von denen zwei in der Stadt und eine auf der Verladestelle des Güterbahnhofes verwendet werden. Da nun bei nothwendig werdender Reparatur einer Pumpe leicht eine Störung des Betriebes eintreten kann, werde die Anschaffung einer vierten Dampfluftpumpe empfohlen, wozu der Magistrat 3800 M. verlange. Der Abfuhrdeputation habe indeß ein Angebot der Maschinenfabrik Eugen Klotz vorgelegen, wonach dieselbe Dampfluftpumpe mit einer Einrichtung zur selbstthätigen Fortbewegung nur 500 M. mehr, nämlich 4300 Mk. kostet. Es empfehle sich daher, vor der Bestellung bei der Polizei-Verwaltung anzufragen, ob der Dampfbetrieb einer solchen Luftpumpe genehmigt werde. Die Versammlung bewilligt unter dieser Voraussetzung bis 4300 M, im anderen Falle bis 3800 M.

Mit der definitiven Anstellung des Militäranwärters Brumby als Rathsbote erklärt sich die Versammlung nach dem Berichte des Stadtv. Ziegler einverstanden.

Die beiden letzten Gegenstände der Tagesordnung betreffen: die Anschaffung eines Apparats zur Prüfung von Baumaterialien auf ihre Druckfestigkeit und den neuen Antrag des Magistrats über die Verbesserung der Beleuchtung in der Wasserstraße, Breslauerstraße, Ritterstraße und St. Martinstraße (zwischen Ritterstraße und Wilhelmsstraße). Da beide Vorlagen neu auf der Tagesordnung stehen, können sie bei der Anwesenheit von nur 16 Stadtverordneten einer formellen Beschlußfassung nicht unterliegen. Stadtv. Manheimer theilt mit, beide Gegenstände seien in der Kommission berathen und einstimmig genehmigt worden. Man habe darum den Wunsch ausgesprochen, die Vorlagen heute wenigstens zu besprechen, wenn auch nicht formell zu erledigen. Was zunächst die Beleuchtungsvorlage anbetrifft, so seien die Kosten hierfür um ein Drittel ermäßigt worden. Nach der ersten Vorlage wurden insgesammt 25 000 M. gefordert, jetzt etwas über 21 000 M. und zwar für die Umlegung von Gas- und Wasserröhren in den genannten Straßen 13 989,10 M. und für die Verbesserung der Straßenbeleuchtung 7310 M. Stadtv. Herzberg bemerkt, die Pflasterung der Straßen müsse baldigst in Angriff genommen werden, wenn man in diesem Jahre damit fertig werden wolle. Es empfehle sich daher, dem Magistrat schon jetzt die Meinung der Versammlung über die neue Beleuchtungsvorlage zu erkennen zu geben. Stadtv. Asmus schließt sich den Ausführungen des Vorredners an und weist darauf hin, daß man vor den Reiseferien wohl kaum noch eine beschlußfähige Versammlung zusammenbekommen werde.

Oberbürgermeister Witting bemerkt: Ein formeller Beschluß könne heute nicht gefaßt werden; der Magistrat würde aber kein Bedenken haben, die Pflasterung der Straßen in Angriff zu nehmen, wenn die hier zum Ausdruck gebrachte Meinung der Versammlung bezüglich der Beleuchtungsvorlage zu Protokoll genommen und wenn ferner die 16 anwesenden Stadtverordneten zu Protokoll erklären, daß sie mit den Maßnahmen des Magistrats einverstanden seien. Unter Vorbehalt formeller Beschlußfassung stimmt die Versammlung der Magistratsvorlage hierauf einstimmig zu.

In gleicher Weise wird die letzte Vorlage, betreffend die Anschaffung eines Apparats zur Prüfung von Baumaterialien auf ihre Druckfestigkeit, vorläufig genehmigt. Bei den großen Bauten, welche die städtische Verwaltung jetzt auszuführen hat, sei ein solcher Apparat erforderlich, um die Baumaterialien auf ihre Baufestigkeit prüfen zu können. Die Kosten würden 1300 M. betragen. Die vereinigten Bau- und Finanzkommissionen haben sich, wie Stadtv. Manheimer berichtet, einstimmig für die Anschaffung ausgesprochen. Stadtv. Asmus bemerkt, es sei wohl ein Apparat für Festigkeitsprüfungen, aber nicht für Druckfestigkeitsprüfungen vorhanden. Oberbürgermeister Witting erklärt, die Bewilligung könne auch hier unter den vorerwähnten Bedingungen ausgesprochen werden, was einstimmig geschieht.

Damit schließt die Sitzung gegen 6 Uhr. Die Stadtverordneten-Versammlung läßt nunmehr die Sommerferien eintreten.

Aus der Provinz Posen.

⚘ **Schwersenz**, 4. Juli. [Schulausflug.] Heute fand hierselbst ein Ausflug der hiesigen israelitischen Schule nach dem Marco'schen Garten statt, woselbst die Artillerie-Kapelle aus Posen konzertirte. Es wurden Prämien vertheilt, sowie eine Verloosung veranstaltet, derart, daß jedem Schulkind ein Gewinn zufiel. Der Besitzer des Etablissements stand den Lehrern behufs Erheiterung der Jugend hilfreich zur Seite und unternahm mit den Kindern und deren Begleitern eine Gondelfahrt auf dem See. Um das Zustandekommen des Festes, das den besten Verlauf nahm, haben sich vor Allem die Schulvorsteher B. Rothholz und A. Lewinsohn verdient gemacht; zur Deckung der nicht unerheblichen Kosten war eine Sammlung bei den Gemeindemitgliedern veranstaltet, auch ein Zuschuß aus der Schulkasse bewilligt worden.

ℌ **Samter**, 4. Juli. [Kreislehrerkonferenz.] Unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Superintendenten Reyländer hierselbst fand heute Vormittag 10 Uhr in der hiesigen evangelischen Schule die Hauptkonferenz der Lehrer des Aufsichtskreises Samter II statt. Lehrer Dolling-Grünberg hielt zunächst mit den Kindern der 1. Klasse eine Lehrprobe, Lehrer Mittelstädt-Tarnowo hatte das Referat und Lehrer Malz-Peterawe das Korreferat über das Thema: „Was kann die Schule zur sittlichen Bildung des Volkes beitragen?" übernommen. Die vom Korreferenten aufgestellten Thesen wurden von der Versammlung angenommen. Nach der Konferenz fand ein gemeinsames Mittagsmahl im Hotel Franz statt.

<< **Meseritz**, 4. Juli. [Diebstahl. Jahrmarkt. Bestätigte Wahlen.] Am vorigen Sonntag wurde der ehemalige Bahnarbeiter Griesche in später Abendstunde zum städtischen Arrestlokale gebracht, weil er auf der Eisenbahnfahrt nach Bauchwitz einem Dienstmädchen ein Portemonnaie mit etwa 8 M. Inhalt entwendet hatte. Bei der Verhaftung fand man bei G. von dem gestohlenen Gelde nur noch 3 M. vor. Den größeren Theil des gestohlenen Geldes hat G. vermuthlich seiner in Bauchwitz lebenden Ehefrau eingehändigt. — Mit dem gestrigen Jahrmarkte sind unsere Geschäftstreibenden allgemein sehr zufrieden. Die günstige Witterung hatte viele Landleute, besonders Dienstboten, nach der Stadt geführt. Der Rindviehmarkt war aber schlecht beschickt und auf dem Pferdemarkte war der Auftrieb ein geringer. Von Schwarzvieh waren sogenannte Futterschweine in großer Auswahl zur Stelle, die zu mäßigen Preisen abgegeben wurden, während für Ferkel hohe Preise erzielt wurden. — Die Eigenthümer August Mücke und Heinrich Löchelt in Lentschen und Wilhelm Langner zu Amtskaßner sind zu Schulvorstehern der Schulgemeinde Lentschen bestätigt worden.

* **Fraustadt**, 4. Juli. [Der Armeebischof Dr. Aßmann] ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und stieg in Hitzegrad's Hotel ab. Heute firmte der Bischof eine größere Anzahl katholischer Soldaten; Nachmittags fuhr er nach Glogau weiter.

⊙ **Lissa i. P.**, 4. Juli. [Inspektorenverein. Neue Haltestelle.] Der hiesige Zweigverein des deutschen Inspektoren-Vereins feierte am letzten Sonntag in Otto's Hotel sein Sommerfest, bestehend in Konzert, gemeinsamem Mahle und Tanzkränzchen. — Auf der Eisenbahnlinie Lissa-Glogau wird eine neue Haltestelle, welche den Namen Glogischdorf erhalten wird, errichtet. Die für den neuen Bahnhof erforderlichen Erdarbeiten werden gegenwärtig ausgeführt.

© **Aus dem Kreise Lissa**, 4. Juli. [Verhaftung. Feuer.] Ein angeblicher Viehhändler Hilscher aus Rawitsch machte sich an einem der letzten Tage im Tworsewitzer Gasthause in Abwesenheit des Wirthes an das Ausräumen der Ladenkasse. Hierbei ertappt floh der saubere Patron, wurde aber trotz heftiger Gegenwehr mit Hilfe eines Gendarmen festgenommen und der Reisener Polizei ausgeliefert. Bei dem Verhafteten wurde der namhafte Betrag von 1047,50 M. vorgefunden. Der angebliche Viehhändler ist bereits dem Gefängniß zu Lissa zugeführt worden. — Durch einen siebenjährigen Knaben, der auf dem Gehöfte des Stellenbesitzers Zimmer zu Laßwitz mit Streichhölzern spielte, gerieth der Stall des Z. in Brand; das Feuer griff so schnell um sich, daß das Vieh nur mit knapper Noth gerettet werden konnte. Ein einem Arbeiter gehöriges Schwein kam in den Flammen um.

g. **Jutroschin**, 4. Juli. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. Schießübungen. Personalnotiz. Bereisung.] Heute Vormittag kam der 19jährige Knecht Wilhelm Kurzbach aus Friedrichsort mit einer Fuhre Klobenholz aus dem Walde gefahren. Kurz vor der Stadt fielen mehrere Scheite vom Wagen; der Knecht hielt an, stieg vom Wagen, um das Holz wieder aufzuladen, dabei rollte jedoch noch eine An-

---

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

[4. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Und so sah er es, und Karla sah es auch, daß der Schlingel mitten zwischen zwei Haufen kostbarsten Meißner Porzellans an dem halbgedeckten Speisetische saß und das frische Landbrod, eine Spezialität der Lenneper Wirthschaft, welches in feine Scheiben geschnitten von den Herrschaften zum Dessert verspeist werden sollte, völlig ausgehöhlt hatte, um — richtig, um zu kneten!

Irgend einen Hund oder eine Katze oder sonst ein vierfüßiges Lebewesen: denn, soviel Sebastian wußte, hatte er sich an Menschen noch nicht herangewagt.

Aber auch das war schon zu viel und so — Herr Sebastian Heckenschwerdt wollte eben wuthschnaubend die Thür aufreißen, um wie die rächende Hand der Vorsehung über den Sünder herzufahren, als er plötzlich innehielt und die alte Stellung wieder einnahm.

Erwin hatte drinnen nämlich einen lauten Ausruf der Freude ausgestoßen, und der Vater erblickte ihn jetzt am Fenster, wie er das zierliche Modell eines Kanarienvogels aus Brodteig in seiner Hand mit glänzenden Augen betrachtete.

„Fertig!" hörte er ihn jubeln. „Wie wird Baronesse Karla sich freuen! Sie hatte den armen Hans so lieb, der unter den Krallen der Katze sterben mußte! — Ah! Er ist nicht schlecht gerathen! Mein Gott, wenn das so weiter fortginge, wenn meine Träume sich vielleicht erfüllten — oh!"

Und dabei breitete er wie ein verzückter Derwisch beide Arme weit auseinander und stieß natürlich einen kostbaren, japanischen Blumentopf von der Konsole neben dem Fenster.

Das wäre selbst für Engel zu viel gewesen, und Sebastian Heckenschwerdt war kein Engel.

„Wenn ich es mir nicht gedacht habe!" schrie er, die Thür aufstoßend; „da liegts wieder einmal! Großer Gott, was dem Bengel unter die Finger geräth, verdirbt! — Junge, Junge! Aus Dir wird all' mein' Lebtage kein rechtschaffener Diener werden!"

Erwin war heftig zusammengefahren, da er in die funkelnden Augen seines gestrengen Herrn Vaters blickte. Nun aber schien ein Entschluß in ihm zum Durchbruch gekommen, denn er warf den Kopf in den Nacken und entgegnete bleich aber fest:

„Ich will nicht Diener werden, Vater!"

Der Alte war ganz verblüfft über den ungewohnten Widerspruch.

„Was!" schrie er. „Du willst nicht? Haha! Was möchtest Du denn sonst werden, mein Jungchen?"

„Ein Künstler, Vater!" rief Erwin mit leuchtenden Augen. „Ein Bildhauer! Ein berühmter Mann! — Sieh," setzte er dann ruhiger hinzu: „es ist Zeit, daß es klar wird zwischen uns. Du hast Dich so oft gewundert, weshalb ich morgens immer so müde bin . . ."

„Deine hohlen Augen und blassen Wangen — ah, endlich werde ich es also erfahren! Also heraus damit, Du Schlingel!"

„Wenn hier im Hause Alles schläft, dann schleiche ich mich hinunter in den Pferdestall, wo stets Licht brennt, um . . ."

„Na, um?"

„Um zu lernen!"

Länger vermochte der erzürnte Sebastian sich nicht zu meistern.

„Lernen nennst Du das?" brach er los. „Lernen? Was braucht ein Diener aus Büchern zu lernen? Der gehört des Nachts in sein Bett, verstanden? Aber, oho, mein Herr Künstler, ich werde Dir diese Firlefanzereien schon austreiben! Und jetzt gleich werde ich damit anfangen! Du schleichst des Nachts in den Pferdestall — da wollen wir einen Riegel vorschieben! Du hast den Schlüssel zu Deiner Stube abgezogen — wo ist er?"

„Vater!"

„Nur heraus damit! Genire Dich nicht!"

„Ich bitte Dich, Vater, ich kann nicht Diener werden!"

„Den Schlüssel her, sag' ich, oder . . ."

„Oder?"

„Oder, bei Gott, ich schicke Dich hinter den Pflug!"

„Hinter den Pflug? Das würdest Du thun?"

„Verlaß Dich darauf! Da wird man Dir die Künstler-Mucken schon austreiben!"

„Ich ertrüge es nicht!"

„Na also, dann gieb den Schlüssel gutwillig, mein Junge! Sonst — Du weißt, ich liebe nicht langes Federlesen!"

Erwin kämpfte sichtbar mit sich und sein ganzes Selbstbewußtsein bäumte sich auf gegen das unerträgliche Joch der väterlichen Gewalt.

Aber er sah keinen Ausweg, wenn er nicht ganz und gar auf sein Hoffen verzichten wollte.

Und so zog er denn, zitternd vor Schmerz, den Schlüssel heraus und gab ihn dem triumphirenden Vater.

Sebastians Gesicht legte sich wieder in die gewohnten Falten und mit etwas milderer Stimme sagte er auf die Scherben des Blumentopfes deutend:

„Schaffe das fort und dann — schnell den Tisch fertig gemacht! Es ist Zeit für mich zum Mittagläuten. Daß ich mich also auf Dich verlassen kann, hörst Du!"

Erwin sah dem sich Entfernenden entmuthigt nach. Was konnte er nun noch thun, um das herrliche Ziel zu erreichen, welches er in seinen Träumen schon so greifbar nahe vor sich gesehen hatte? Mit dem Schlüssel hatte ihm der Vater die Gelegenheit genommen, weiter zu streben auf der Bahn der Kunst, deren Jünger zu werden sein höchster Ehrgeiz war!

Es war zum Verzweifeln! —

„Nun, hat der Großwürdenträger ausgedonnert?" schreckte ihn da Karlas lachende Stimme aus seinem Brüten auf.

Lebhaft herumfahrend gewahrte er das junge Mädchen in der Thür des Nebenzimmers.

„Sie haben gehört, Karla — Baronesse?" verbesserte er sich erröthend.

(Fortsetzung folgt.)

zahl Scheite auf den Knecht herab und traf den jungen Mann so unglücklich, daß er auf der Stelle todt war. Außerdem zogen auch noch die Pferde, sodaß eine andere auf dem Wagen sitzende Person herabfiel und überfahren wurde. — In der Nähe des Vorwerks Breschine hielt das Militscher Ulanenregiment vorgestern, gestern und heute Schießübungen mit scharfen Patronen ab. Zur Verhütung von Unglücksfällen war das Terrain militärischerseits abgesperrt. — Der Wirth August Jähner in Ziemlin ist zum Ortsschulzen, Ortssteuererheber und Gemeindekassen-Rendanten wiedergewählt und bestätigt worden. — Seitens des Regierungs- und Bauraths Ruland wird am 9. d. Mts. eine informatorische Bereisung der für die projektirte Kleinbahn Gostyn-Görchen in Aussicht genommenen Linie vorgenommen werden.

X. **Wreschen,** 4. Juli. [Kreis-Lehrerkonferenz.] Heute Vormittag fand in der hiesigen evangelischen Schule die Kreislehrerkonferenz der evangelischen Parochie Wreschen statt. Zu derselben waren neben dem Vorsitzenden, Pfarrer Bock, die Lokalschulinspektoren aus Miloslaw, Stralkowo und Wreschen-Land, sowie 16 Lehrer erschienen. Lehrer Knothe-Kornaty hielt mit den Kindern der Oberstufe eine Lehrprobe über die „Lokomotive“, Lehrer Dünnebier-Bierzglin über „Arbeiter-Schutzgesetzgebung“. Hierauf verlas Hauptlehrer Irgang sein Referat über „Was ist in der mehrklassigen Volksschule in Bezug auf den Unterricht in der Rechtschreibung zu beobachten.“ Lehrer Cohn lieferte zu dieser Arbeit das Korreferat, in welchem derselbe die Hemmnisse erwähnte, die diesem Unterrichte in Schule und Leben entgegengetreten, und wie dieselben sich beseitigen lassen können. Nachmittags 1 Uhr versammelten sich die Konferenztheilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagsessen im Meltzerschen Garten.

N. **Pleschen,** 3. Juli. [Krankenpflege.] In der letzten Generalversammlung des „Vaterländischen Frauen-Zweigvereins Pleschen“ ist beschlossen worden, freiwillig sich dazu meldenden Personen Ausbildung in der Krankenpflege zu Theil werden zu lassen. In Kürze nun will der hiesige Sanitätsrath Dr. Meinhoff diese Ausbildung beginnen. Der Vorstand des genannten Vereins wendet sich in einer öffentlichen Bitte an die Frauen und Jungfrauen Pleschens und Umgegend, der Krankenpflegesache ein warmes Interesse entgegenzubringen, damit die Betheiligung eine rege werde.

r. **Wongrowitz,** 3. Juli. [Waldfest.] Gestern feierte das hiesige königl. Gymnasium sein diesjähriges Waldfest im Eichwalde wohin die Schüler mit wehenden Fahnen und Musik unter Führung des Lehrerkollegiums ausmarschirt waren. Bei Spiel, Gesang und Tanz und da auch für Erfrischung genügend gesorgt war, flogen die Stunden in harmloser Fröhlichkeit schnell dahin. Angehörige der Schüler und Freunde der Anstalt fanden sich auch bald in großer Zahl ein. Bei dem in vorgerückter Stunde angetretenen, geordneten Rückmarsche wurden die Festgenossen durch das Abbrennen zahlloser Brillantfeuerwerkskörper noch besonders erfreut. Auf dem Gymnasialplatze dankte ein Primaner dem Direktor und den Lehrern im Namen der Mitschüler für das bereitete schöne Fest. Direktor Dr. Zenzes richtete darauf ernste mahnende Worte an die Schüler und forderte von ihnen emsigen Fleiß, damit sie als tüchtige und getreue Staatsbürger dereinst eine geachtete Stellung im Staate und in der Kirche mit Erfolg einnehmen könnten. Redner schloß mit einem Kaiserhoch. — Heute hielten die beiden christlichen Volksschulen, etwa 1000 Kinder, ihren Spaziergang nach demselben schönen Festplatze, doch wurde das Fest anfangs durch den Regen beeinflußt. Auf dem Festplatze wurde den Kindern wiederholt Speise und Trank gewährt; allerlei hübsche Jugendspiele, Gesang, hübsche Reigen, Tanz 2c. sorgten für Kurzweil und boten recht anmuthende Bilder. Die Festrede hielt Hauptlehrer Hoppe, darin Sr. Majestät als mächtigen Fürsorger für Arme und Bedrängte, für die arbeitende Jugend huldigend. Das dreimalige Hoch fand begeisterte Aufnahme. Nach Rückkunft in die Stadt richtete Herr Hauptlehrer Höhne vor dem Schulhause mahnende Worte an die Kinder und sprach in ihrem Namen dem Schulvorstande und dem Kreisschulinspektor innigen Dank aus für die Förderung der Schulinteressen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 5. Juli. [Verbrannt.] Vorigen Freitag, am Tage des Treppeneinsturzes auf der Hubenstraße, durch welchen sieben Personen verletzt und fünf getödtet wurden, erlitten auf der Viktoriastraße eine Haushälterin und deren 16jährige Tochter sehr schwere Brandwunden dadurch daß beim Entfernen der Flurlampen um 10 Uhr Abends eine derselben explodirte und sich das brennende Petroleum über Mutter und Tochter ergoß. Im Laufe dieser Woche sind dieselben beide, nachdem sie schwer gelitten hatten, ihren Brandwunden erlegen.

* **Oppeln,** 4. Juli [Lebendig verbrannt]. Vorgestern Abend ist die Besitzung des Häuslers Sobik in Boguschowitz bei Rybnik in Flammen aufgegangen. Die 10jährige Tochter des Sobik, welche sich auf dem Boden eine Lagerstätte bereitet hatte, kam in den Flammen um.

* **Krummhübel,** 3. Juli. [Die feierliche Eröffnung der „Baude am Haideschloß“] fand am letzten Sonntag statt. Einem doppelten Bedürfniß ist durch diesen schmucken Hochgebirgsbau Rechnung getragen, da diese an der Hauptheerstraße gelegene Baude jetzt dem wachsenden Touristenverkehr in Bezug auf Verpflegung sowie auf Nachtquartier vollkommen gerecht werden kann, was in der alten Baude oft nicht so möglich war. Zweitens giebt das Haus den Sommerfrischlern Gelegenheit, 1100 Meter hoch ihr Sommerquartier aufzuschlagen und gleichzeitig eine Badekur durchzumachen, da eine vollständige Badeeinrichtung getroffen und auch die erforderliche Heilquelle vorhanden ist, welche sich bekanntlich auf dem Grundstücke befindet und nach Aussage kompetenter Sachverständiger in keiner Weise hinter anderen Heilquellen Deutschlands dieser Art (Eisenquellen) zurücksteht.

* **Priebus,** 2. Juli. [Mord und Selbstmord.] Zwei Knaben im Alter von acht und zwölf Jahren, Kinder einer polnischen Arbeiterfamilie auf dem Dominium Ruppendorf, waren seit länger als 14 Tagen spurlos verschwunden. Endlich haben die betreffenden Eltern Aufschluß über den Verbleib ihrer Kinder erhalten. Den jüngeren der Knaben fand man eines Tages in einem Graben des herzoglichen Forstes zu Gräfenhain in einen Sack gehüllt, mit durchschnittener Kehle leblos auf; über den Verbleib des älteren ist bisher noch nichts bekannt geworden; doch nimmt man an, daß er sich auch nicht mehr am Leben befindet. Die Knaben hatten nämlich unlängst einen Diebstahl begangen und waren daher von dem hiesigen Amtsgericht zur Vernehmung vorgeladen. Zu erwachsenen Leuten, die sie auf die Folgen des verübten Diebstahls aufmerksam machten, soll der ältere der Knaben geäußert haben, daß er, um der zu erwartenden Strafe aus dem Wege zu gehen, erst seinen Bruder und dann sich selbst tödten werde.

* **Striegau,** 4. Juli. [Veruntreuungen beim städtischen Leihamt.] Bei dem diesmaligen Abschlusse der städtischen Leihamtskasse, welcher zum ersten Male seit Anstellung des neuen Rendanten Mattheus erfolgte, wurden von demselben verschiedene Unregelmäßigkeiten entdeckt, die dem früheren Leihamts-Rendanten R. zur Last fallen. Dieselben reichen bis zum Jahre 1872 zurück und sind bisher durch höchst geschickte Manipulationen in der Buchführung verdeckt worden. Die veruntreuten Gelder sollen nach der „Bresl. Ztg.“ im Ganzen etwa 2000 M. betragen.

r. **Küstrin,** 4. Juli. [300 Kuchen.] In dem benachbarten Dorfe Kienitz a. O. wurde am letzten Sonntag das Fest des fünfzigjährigen Bestehens der Parochie Kienitz gefeiert. Am Nachmittag wurden die Schulkinder des etwa 2000 Seelen zählenden Ortes mit Kaffee und Kuchen bewirthet, wozu die dortigen Bauerngutsbesitzer nicht weniger als 300 Kuchen, einige Besitzer bis zu 30 Stück, geliefert hatten.

* **Frankfurt a. O.,** 4. Juli. [Die Jubelfeier] des 200jährigen Bestehens des hiesigen Friedrichs-Gymnasiums wurde gestern Abend durch eine gemüthliche Zusammenkunft der Festtheilnehmer im Gesellschaftshause eingeleitet. Heute Vormittag gegen $10^1/_2$ Uhr setzte sich der Festzug von dem prächtig geschmückten Gymnasium nach der Kirche in Bewegung Den Zug eröffnete die Kapelle des 12. Regiments, dann kamen die Gymnasiasten mit ihren Lehrern, der Gymnasial-Direktor Kern mit dem Oberbürgermeister und dem Geh. Regierungsrath Gruhl-Berlin, die Vertreter auswärtiger Gymnasien und die früheren Schüler der Anstalt. In der Kirche hielt Superintendent Röhrich die Festpredigt. Nach Beendigung des Festgottesdienstes bewegte sich der Zug wieder nach dem Gymnasium zurück, in dessen festlich dekorirter Aula Provinzial-Schulrath Gruhl-Berlin die Festtheilnehmer im Namen des Oberpräsidenten und des Provinzialschulkollegiums begrüßte. Direktor Kern hielt darauf die Festrede. Erwähnt sei noch, daß die Aula anläßlich des Jubiläums von 450 ehemaligen Schülern mit Glasmalereifenstern geziert worden ist.

* **Thorn,** 4. Juli. [Besuch.] Am Sonntag waren eine Anzahl Mitglieder des historischen Vereins für den Netzedistrikt aus Bromberg, Nakel 2c. mit ihren Damen hier anwesend. Sie wurden von Mitgliedern des hiesigen Kopernikusvereins empfangen, unter deren Führung sie die geschichtlichen Denkmäler Thorns besichtigten. Im Artushofe ward um 4 Uhr Nachmittags das Diner eingenommen, wobei es an Reden ernsten und heiteren Inhalts nicht fehlte. Gegen Abend wurde auf dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ eine Stromfahrt angetreten, worauf dann noch ein gemüthliches Zusammensein in verschiedenen Lokalen der Stadt folgte. Viele Thorner, Damen und Herren, geleiteten später die Gäste noch bis zum Bahnhof.

* **Graudenz,** 4. Juli. [Erzwungener Meßbesuch.] Im „Sprechsaal“ des „Ges.“ findet sich folgende Zuschrift abgedruckt: „Der katholische Pfarrer B. in Sch. (Kr. Graudenz) hat beim Antritt der Pfarrstelle vor drei Jahren die Schulkinder verpflichtet, die alltäglichen Messen zu besuchen. Die Messen beginnen um 6 Uhr Morgens, im Winter etwas später, und katholische Kinder müssen zur festgesetzten Zeit pünktlich in der Kirche erscheinen. Der Pfarrer führt ein Schülerverzeichniß und ruft von Zeit zu Zeit die Schüler auf. Unbegründete Versäumnisse werden mit einer derben Tracht Prügel, die Se. Hochwürden in eigener Person in den heiligen Räumen auszutheilen pflegen, geahndet. Außerdem müssen die Eltern des bestraften Kindes zum Pfarrer kommen und dort Abbitte leisten, weil das Kind die Messe nicht besuchte. Die Kinder aus Waldowken, Koslowo, Hutta und Neuvorwerk haben einen ziemlich weiten Weg zur Schule, und die armen Kleinen müssen mindestens schon um 4 Uhr Morgens aufstehen, um nicht die Messe zu versäumen. In den nassen Jahreszeiten sind unsere Wege völlig grundlos und unpassirbar. Die Schulkinder müssen bis an die Knie im Schmutz waten, ehe sie die Schule erreichen, dann aber noch eine längere Zeit in der kalten Kirche knieen. Wie kann da die Gesundheit der Schulkinder gedeihen? Für die Kinder ist der Besuch der Messe zu der frühen Stunde zwecklos. Die kleinen Kinder sind von dem weiten Marsche ermüdet und schlafen in der Kirche ein, die größeren dagegen wiederholen im Geiste das aufgegebene Schulpensum. Die Eltern stehen zu sehr unter dem Bann der Geistlichkeit. Es wird von dieser Seite die Beseitigung des Uebelstandes gewiß nicht erfolgen; da sollte doch die Schulbehörde sich ins Mittel legen und die Schulkinder vom Besuch der Schulmesse aus gesundheitlichen Gründen entbinden. Ich habe öfter bemerken können, wie Kinder im gestreckten Galopp daherrannten, um nur nicht zur Messe zu spät zu kommen. Jedoch eilten die Kinder nicht aus Herzensneigung zur Kirche, sondern aus Angst vor der Prügelstrafe. Es liegt selbstverständlich durchaus fern, dagegen auftreten zu wollen, daß seitens der Geistlichkeit auf den Kirchenbesuch überhaupt hingewirkt werde, ein durch Zwangsmittel herbeigeführter Kirchenbesuch kann aber keinen Segen bringen.“

* **Königsberg,** 3 Juli. [Die bei Anwesenheit des Kaisers] beabsichtigte Festvorstellung im Stadttheater am 4. September wird in der Aufstellung lebender Bilder aus der älteren Geschichte der Provinz Ostpreußen bestehen.

* **Insterburg,** 3. Juli. [Unglücksfall.] Gestern hat sich auf dem Artillerieschießplatz in Arys ein schwerer Unglücksfall ereignet, indem beim Abprotzen eines Geschützes ein Kanonier des hiesigen Feldartillerieregiments von dem zurückschnellenden Geschütz überfahren und dabei so schwer verletzt wurde, daß er kurze Zeit darauf starb.

* **Memel,** 3. Juli. [Zwei Mädchen ertrunken.] Die Badezeit hat kaum begonnen und schon hat sich beim Baden ein Unglücksfall zugetragen, dem zwei junge, blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Zwei Töchter des Böttchers und Stäbebraakers August Eckert wollten heute Nachmittags 3 Uhr in der Dange am früher Pieperschen Holzplatze baden. Das jüngere Mädchen war schon im Wasser und wurde dort plötzlich vom Krampf befallen. Auf ihre Hilferufe stürzte sich die ältere Schwester ihr nach, um sie zu retten, wurde aber von der Ertrinkenden mitgezogen. Beide Mädchen, von denen die ältere erst vor 8 Tagen eingesegnet worden, sind ertrunken. Ihre Leichen wurden nach etwa einer Stunde schon aus dem Wasser geholt.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 4. Juli. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde gegen die Arbeiterfrau Agnes Nowicka aus Posen, Ostrowek 20 wohnhaft, wegen Nahrungsmittelverfälschung verhandelt. Die Angeklagte hatte sich im Februar d. J. vier Stücke Butter im Gewichte von zwei Pfund gekauft. Diese Butter legte sie in einen Topf. vermischte sie mit zugegossenem lauen Wasser und einer Quantität Salz und machte dann daraus fünf Stücke im Gewichte von ungefähr $2^1/_2$ Pfund. In den Handel ist diese so verfälschte Butter nicht gekommen, denn die Polizei hatte sie schon vorher konfiszirt. Die Angeklagte ist bereits dreimal wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 vorbestraft. In den früheren Fällen hatte sie Margarine als Butter feilgeboten, nachdem sie die Margarine mit Mohrrübensaft gefärbt hatte. Der Staatsanwalt hielt eine strenge Bestrafung für am Platze, er beantragte vier Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

* **Liegnitz,** 3. Juli. Die mißbräuchliche Benutzung einer Eisenbahnfahrkarte hat einen hiesigen Bürger auf die Anklagebank gebracht. Derselbe wollte, wie der hiesige „Anz.“ berichtet, am 22 Novbr. v. J. nach Waldau fahren und löste sich am Schalter eine Fahrkarte 4. Klasse dorthin, verpaßte aber den Abgang des Zuges und mußte hier bleiben. Erst am 3. Dezember brachte er die Reise zur Ausführung und zeigte das 11 Tage vorher gelöste Billet vor. An diesem Tage wurde aber gerade „revidirt“ und dabei die Täuschung bemerkt. Da der Reisende behauptete, das Billet an diesem Tage gelöst zu haben, so wurde in Liegnitz telegraphisch angefragt und dadurch der Reisende der mißbräuchlichen Benutzung der Karte überführt. Er gab dies auch jetzt zu und wurde in Station Siegersdorf von der Weiterfahrt ausgeschlossen, mußte auch 6 Mark Strafe zahlen. Damit war aber die Sache noch nicht erledigt, denn der Reisende erhielt eine Anklage wegen Betruges zugestellt, von welcher er jedoch seitens des hiesigen Schöffengerichts freigesprochen wurde. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. In der Verhandlung vor der Strafkammer bekundete ein Beauftragter der Bahnverwaltung, daß die spätere Benutzung des Billets nach den Bestimmungen des Bahngesetzes nicht zulässig gewesen sei, daß der Angeklagte indessen den Betrag hätte reklamiren können, wozu selbst noch am 3 Dezember Zeit gewesen wäre. Der Staatsanwalt hielt Betrug für erwiesen und beantragte 3 Tage Gefängniß, der Vertheidiger plaidirte für Freisprechung und führte aus, daß der Angeklagte 1. keine Vermögensbeschädigung begangen, da er das Billet ordnungsmäßig bezahlt und es nur unterlassen habe, den Betrag zu reklamiren, 2. daß der Angeklagte einen rechtswidrigen Vermögensvortheil sich nicht verschafft habe und 3. daß der Angeklagte zwar einen Irrthum erregt, derselbe aber im Moment durch das auf-

---

Der goldene Mittelweg.

Roman von Erich Rott.

[79. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Felix stand auf. Die Todesangst, daß er noch im letzten Augenblick die Geliebte, an der er noch so viel gut zu machen hatte, verlieren könne, schnürte ihm die Kehle zu. Aber da kamen auch schon Männer mit einer Tragbahre; man bettete Mutter und Kind darauf und trug sie nach dem kleinen Häuschen, in dem Erich mit seinem jungen Weibe sein sonnig Eheglück bisher verträumt hatte.

Der Arzt, welcher ins Schloß gerufen worden war, konnte nun gleich an dem Krankenbett Evchens hilfreich eingreifen. Er fand dieselbe zwar äußerst erschöpft von der ausgestandenen Todesangst und fieberhaften Erregung, glaubte aber keinen Grund zu direkter Besorgniß erkennen zu müssen. Er empfahl sie der liebevollen Sorgfalt Gertruds und der ebenfalls herbeigeeilten, ganz schmerzgebrochenen Frau Barbara.

XXIX.

Auf dem Brandplatz aber waren noch Hunderte die ganze Nacht über thätig. Wirklich war es gelungen, der verheerenden Macht des Feuers endlich Einhalt zu bieten, aber erst, nachdem der Hauptvorrath an aufgestapeltem Holz entweder schon von den Flammen verzehrt oder doch bis zur Unbrauchbarkeit angekohlt und geschwärzt worden war.

Als die Sonne am nächsten Morgen wieder aufging, beleuchtete sie eine furchtbare Trümmerstätte. Das schmucke, stolze Heim, welches Winkler seiner Enkeltochter eingerichtet gehabt, war in sich zusammengebrochen und in chaotischem Durcheinander lagen auch auf dem Lagerplatze die Brandtrümmer. Der Schaden, welchen Winkler erlitt, bezifferte sich auf Hunderttausende. Günstigstenfalls vermochte er nur noch Trümmer seines einstigen Vermögens zu retten, wenige Stunden des sinnlosen Waltens des verheerenden Elements hatten genügt, um aus dem Reichsten im Dorfe einen nur noch gar mäßig Begüterten zu machen.

Ueber die Ursache der Entstehung des Feuers vermochte man sich nur in Vermuthungen zu ergehen, wie auch die Art und Weise der Verunglückung des alten Barons in ein gar geheimnißvolles Dunkel gehüllt blieb. Man wußte nur, daß der ehemalige Forstheger Wittmer seit jener Schreckensnacht verschwunden war. Er hatte sich heimlich aus seinem Zimmer entfernt und aus dem Hause gestohlen, ohne daß Jemand etwas wahrgenommen hätte. Wohin er gegangen, was er begonnen — das wußte Gott allein. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man erst nach Tagen eine bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leiche, in der man Wittmer muthmaßte. Ob der Unglückliche in verbrecherischem Wahnsinn den Feuerbrand an die reichen Holzvorräthe geschleudert, oder ob er, vielleicht bis zur Raserei erregt, durch das Bewußtsein gelungener, gesättigter Rache, nicht wagend, in das reine Haus seiner Kinder zurückzukehren, sich an der Grenze zwischen den beiden Lagerplätzen zum Schlafen niedergekauert und dann, als der scharfe Wind ihn fröstelnd zum Erschauern brachte, sich in blödem Wahn ein Feuer angezündet hatte, um an diesem die starren Glieder zu wärmen, und ob aus dieser unbedachten Handlungsweise des Unzurechnungsfähigen alsdann die so rasend schnell umsichgreifende, verheerende Feuersbrunst entstanden war, das blieb ebenfalls ein ewig in Dunkel gehülltes Geheimniß.

Lebrecht Winkler war wie gebrochen. Seit jenem Schreckensabend war seine Kraft dahin, und aus dem vor kurzem trotz seiner vorgeschrittenen Lebensjahre noch so rüstigen Mann war ein verfallener, siecher Greis geworden, dem jede Spannkraft des Geistes abhanden gekommen zu sein schien. Er hatte für nichts mehr Interesse als für die Wiedergenesung seiner Enkeltochter. Unausgesetzt saß er an deren Lager, und als der Arzt ihm eines Tages endlich ankündigte, daß jegliche Gefahr nunmehr ausgeschlossen sei und Evchen bald sieghaft zu neuem, glücklichen Dasein erstehen werde, da weinte und schluchzte er wie ein Kind.

Die beiden jungen Gatten hielten nach Evchens Wiedergenesung tiefernste Aussprache mit einander. Felix war von Grund aus ein anderer geworden; dahin war freilich der sonnige, liebenswürdige Grundzug seines Wesens. Jene furchtbare Stunde am Sterbelager des in seinen Sünden dahingefahrenen Vaters und jener bange entsetzliche Augenblick, wo er um das Leben seines Weibes gezittert, hatten ihre tiefen Merkmale in seinen Zügen hinterlassen. Aber er war ein Anderer, Besserer geworden, das sagte auch Erich zu seinem Weibe. Die beiden Schwäger hatten sich in jener Stunde, wo Erich seine schöne, hochherzige That vollbracht, für dauernd gefunden. Sie hatten es bereits abgesprochen, daß sie fernerhin zusammen wirken und streben wollen, und Winkler, der nur noch mit einem gewissen scheuen Respekt sich seinem Enkelsohne näherte, gab gerne seine Einwilligung dazu.

(Schluß folgt.)

gedruckte Datum des Billets widerlegt und aufgeklärt war. Hierzu komme, daß der Angeklagte jedenfalls nicht die Absicht einer rechtswidrigen Handlung gehabt habe. Der Gerichtshof erachtete diese Ausführungen für stichhaltig und erkannte auf Freisprechung.

* **Ratibor,** 4. Juli. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Kreisschulinspektor Dr. Heinrich Engelen aus Hultschin wegen Vergehens im Amte zu einem Jahr sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Engelen, der schon als Student in Schulden gekommen war, hatte aus den ihm anvertrauten Kassen in den Jahren 1891 bis 1893 in mehreren Fällen Gelder in Höhe von etwa 3000 M. entnommen.

* **Berlin,** 5. Juli. Das Schwurgericht des Landgerichts I verhandelte gestern gegen den Kaufmann Alfred Maaß, welcher des betrügerischen Bankerotts und einer Betrügerei beschuldigt war. Sein Vater, der Kaufmann Max Maaß, sowie seine Schwester, die unverehelichte Doris Maaß, hatten sich gleichzeitig wegen Beihilfe zu der erstgenannten Strafthat zu verantworten. Der Angeklagte Alfred Maaß hatte im Jahre 1892 sein eigenes Geschäft aufgeben müssen, weil er seinen Gläubigern nicht gerecht werden konnte. Seine damalige Braut, ein Fräulein Gogulska, betrieb ein ähnliches Geschäft wie Maaß. In dieses trat der Angeklagte dann als Prokurist ein. Um nun Schwierigkeiten durch Vollstreckung aus älteren Forderungen zu entgehen, soll Maaß einen fingirten Wechsel auf seine Schwester Doris ausgestellt haben, den der Vater dann mit Einwilligung Beider einklagte. Es wurde ein vollstreckbares Urtheil erwirkt und die Möbel der Gogulska wurden gepfändet, so daß, als bald darauf auch die Inhaberin dieser Firma ihre Zahlungen einstellte, die Möbel für die Gläubiger unantastbar wurden. Der Angeklagte Alfred Maaß sollte außerdem viele Geschäftsleute dadurch geschädigt haben, daß er noch Waaren bestellte, obgleich ihm seine Zahlungsunfähigkeit bekannt war, und daß er Baarzahlung versprach, ohne diese Verpflichtung nach Empfang der Waare zu erfüllen. Die Angeklagten, welche von den Rechtsanwälten Dr. Flatau, Kohn und Kronberg vertheidigt wurden, bestritten ihre Schuld. Die Verhandlung, welche des Interessanten wenig bot, endete damit, daß die Geschworenen die Angeklagten des betrügerischen Bankerotts, bezw. der Beihilfe dazu nichtschuldig, den Angeklagten Alfred Maaß dagegen in einer Reihe von Betrugsfällen für schuldig sprachen. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu einem Jahre drei Monaten Gefängniß, während die beiden Mitangeklagten freigesprochen werden mußten.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 5. Juli. Der Kaiser hat die Verlagshandlung von Bote und Bock mit der Herausgabe des von ihm komponirten Liedes „Sang an Aegir" beauftragt. Das Lied wird in verschiedenen vom Professor Albert Becker besorgten Ausgaben und mit einer Titelzeichnung von Professor Emil Döpler erscheinen. Die Veröffentlichung, deren Ertrag, wie gemeldet, der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zufließen soll, wird Anfang Oktober erfolgen.

Der Bierboykott und die Wirthe. Zum Bierboykott wird gemeldet, daß sich auch die Polizeibehörde der Angelegenheit zunächst insofern bemächtigt hat, als sie den geschädigten Wirthen thunlichst zu Hilfe kommt. Den Gastwirthen wird seit Kurzem eine Vergrößerung des Verdienstes dadurch ermöglicht, daß die Polizei hinsichtlich der Erlaubniß zur Abhaltung öffentlicher Lustbarkeiten das größte Entgegenkommen zeigt. Dies enthält eine Abweichung von der bisherigen Praxis, nach der öffentliche Lustbarkeiten vielfach eingeschränkt wurden. Im Uebrigen hat der Polizeipräsident selbst seine Stellung den Wirthen gegenüber dadurch gekennzeichnet, daß er der Unterstützungskasse eine Summe aus eigenen Mitteln überwiesen hat. Auch die Ausdehnung der Polizeistunde wird den Wirthen auf ihre bezüglichen Eingaben thunlichst bewilligt.

Zu dem Selbstmordversuch des Lieutenants von Chammier-Gliczinski erfahren die Morgenblätter noch, daß der Offizier nur leicht verwundet ist. Der Schuß wird nur als ein sogenannter Prellschuß angesehen, sodaß das Geschoß garnicht eingedrungen ist.

† **Der Nothschrei eines Heirathslustigen,** den wir kürzlich an dieser Stelle wiederholt veröffentlichten, hat endlich Erhörung gefunden. Der nach einer Lebensgefährtin schmachtende Cigarrenmacher in Magdeburg-Sudenburg wird darüber um so mehr erfreut sein, als das erbarmende Wesen, das seiner Verlassenheit sich annehmen will, aus dem lieben Sachsen stammt, dem Lande, welches ja bekanntlich, was schöne Mädchen anbelangt, eines bevorzugten Rufes sich erfreut. Wir erhielten nämlich heute Morgen nachstehendes Schreiben:

Geehrter Herr!

Ich erlaube mir hierdurch die Bitte auszusprechen, ob Sie, geehrter Herr, nicht wollen so freundlich sein und mir Namen und Adresse von den Magdeburger Cigarrenmacher zu schicken.

Meine Adresse ist ....

Wir haben dem betreffenden Fräulein heute denn auch bereits die Adresse des heirathslustigen Cigarrenmachers übermittelt, daran jedoch das Ersuchen geknüpft, uns von dem eventuellen Abschluß des Ehebündnisses sofort Mittheilung zu machen, damit wir ein vielleicht glückliches Ende dieser originellen Brautwerbung weiteren Kreisen bekannt geben können.

† **„Charleys Tante" in Werschetz.** Das „Berl. Fremdbl." schreibt: Die wackere Tante hat auf ihrem Siegeszuge durch die ganze civilisirte und uncivilisirte Welt auch Werschetz, ein kleines ungarisches Städtchen, erreicht. Der dortige „Gebirgsbote" widmet ihr folgende Notiz, die uns ein Freund unseres Blattes übermittelt: „Heute gelangt „Charleys Tante" zur Aufführung. Seit dreißig Jahren ist noch keine so vorzügliche Posse geschrieben worden, als „Charleys Tante". In London hat diese 300, in Berlin 500, in Wien 150 Aufführungen hintereinander erlebt. Der deutsche Kaiser hat sich diese urwüchsige Posse in seiner Burg acht Tage hindurch als Privatvorstellung vorspielen lassen. Wir sind selbst höchst gespannt, dieses in allen Ländern gepriesene Stück auch bei uns spielen zu sehen." Hoffentlich sind die Erwartungen des Werschetzer Kollegen nicht getäuscht worden.

† **Eine Musterehe.** Ein Vorfall aus dem Volksleben, der keine Erfindung, sondern ein Faktum sein soll, wird von einem Korrespondenten des russischen Provinzialblattes „Wolyn" erzählt. Der Berichterstatter behauptet ausdrücklich Augenzeuge folgender Szene gewesen zu sein: Er geht in einem Dorfe Krassnopolje im Gouvernement Wolhynien am Ufer eines Mühlenteiches spazieren und sieht plötzlich einen Bauer, der ein Weib am Strick zum Teich führt. Der Strick ist dem Weib um den Hals gelegt; das Weib ist die eheliche Gattin des führenden Bauern. Als sie beide das Ufer erreicht haben, sagt der Bauer seiner Frau sehr kategorisch: „Jetzt gehe ins Wasser, und daß ich Dich nie wieder lebendig sehe." .. Das Weib geht ins Wasser bis es ihr über die Knie reicht, gleitet dort auf dem lehmigen Grunde aus, fällt hinein und steckt nur mit dem Kopf heraus. „Weiter, geh weiter," schreit der Bauer, „hier ist es zu flach." ... Der Korrespondent sieht, daß die Sache ernst wird, er tritt also hinzu und stellt dem Bauer vor, daß das Weib ertrinken kann, wenn es noch weiter in den Teich hineinkriecht. „Laß sie doch ertrinken, die Verdammte ... mir ist sie zuwider geworden!" antwortet der Bauer. Er befindet sich dabei in schrecklicher Erregung, schlägt sich mit der Faust auf die Brust und weint fast. Das unglückselige Weib sitzt derweilen im Wasser, aus dem nur ihr Kopf hervorragt und blickt mit dem hilflosesten, stupidesten Blick auf den Korrespondenten und die Neugierigen, welche die Szene herbeigelockt hat. Schließlich gelingt es den Augenzeugen dieser ehelichen Züchtigung den Gatten zu überreden, sein Weib am Leben zu lassen, und er führt sie wieder am Strick nach Hause. Beide — Mann und Weib waren vollständig nüchtern...

† **Es ist eine erwiesene Thatsache,** daß die Fahrten mit Droschken und ähnlichem Fuhrwerk mehr Gefahr mit sich bringen, wie die Reisen mit der Eisenbahn, denn von Unglücksfällen, welche durch scheu gewordene Pferde und umgeworfene Wagen verursacht wurden, melden die Zeitungen fast täglich. Das Umstürzen der Fuhrwerke, wie dies durch Ueberfahren von Hindernissen mit nur einem Wagenrad oder durch Versinken eines solchen in weichen Boden so häufig vorkommt, verhindert nun, nach einer Mittheilung vom Patent- und techn. Bur. von Rich. Lüders in Görlitz, der Amerikaner Crane dadurch bestens, daß die Federn auf den Radachsen, in der Mitte derselben, zwischen den Räderpaaren und in der Richtung der Achse angebracht und oben in ihrer Mitte mit einem Kugelgelenk am Wagen befestigt sind. Wird nun ein Wagenrad unmäßig gehoben oder gesenkt, so kommt nur die Achse, nicht aber der Wagen schief zu stehen, da das Kugellager jede schiefe Stellung der Achse zuläßt.

† **Eine heitere Scene.** Am Montag erschien am Bahnhof in Bad Reichenhall ein Kurgast aus Ungarn und sprach zum Schalterbeamten: „Hät, geben Sie mir Billet dritter Klasse." — „Wohin?" fragte der Beamte. — „Istenem, hob' ich vergessen Station, hm, klingt so wie ordinär und ist hier in der Nähe!" — Die Hintenstehenden rathen hin und her und kommen endlich auf Gmain. — „Richtig, richtig!" rief freudig der Ungar. „Gemein ist Station, no, hät, gemein oder ordinär ist gleich."

† **Doppelselbstmord.** Am Mittwoch früh wurden in Graz die Leichen des Majors Ritter Popovic und seiner Frau mit Stricken aneinander gebunden am Murbrückenpfeiler angeschwemmt gefunden. Zerrüttete Vermögensverhältnisse trieben die alten Leute in den Tod.

† **Wie man in England nascht,** beweist der auf brittischen Eisenbahnen im Jahre 1893 durch Automaten bewirkte Verkauf von Süßigkeiten. Es wurden ungefähr 400 Tonnen — das sind 8000 Centner — Süßigkeiten verkauft, darunter allein 168 Tonnen (3360 Centner) Chokolade.

† **Der Papagei als Eideshelfer.** Auf dem Amtsgericht in Frankfurt a. M. führte eine junge Mutter gegen den Vater ihres Kindes Klage. Der Prozeß war so weit gediehen, daß der Verklagte entweder die Vaterschaft anerkennen oder abschwören mußte. Nach einer erregten Diskussion zwischen der Klägerin und ihrem Widerpart erklärte dieser, er wolle den Reinigungseid leisten. „Und doch wird unser Kind Dich stets Papa rufen!" erwiderte die Klägerin. Der junge Mann hatte bereits die Hand zum Schwur erhoben, als dreimal der Ruf „Papa!" erscholl. Der Verklagte fuhr erschreckt zusammen, die erhobene Hand sank nieder, und er erklärte, sich mit dem Mädchen verständigen zu wollen. Schließlich stellte sich heraus, daß in einem Hause gegenüber von dem Gerichtsgebäude — die Fenster standen offen — ein Papagei den omnösen Ruf zur rechten Zeit ausgestoßen hatte. — Ob dieser Papagei nicht am Ende eine „Ente" war??

† **Thierbäder.** Von unseren Hausthieren leidet das Pferd wohl am häufigsten an Rheumatismus und Erkältungskrankheiten, die seine Leistungsfähigkeit stark beeinträchtigen und nur durch Bäder mit Erfolg zu behandeln sind. In mehreren Ländern hat man angefangen, Schlammbäder für steifwerdende Pferde einzurichten und die Engländer haben längst Dampfbäder für sie angelegt. Neuerdings sollen ihnen auch Schwefelbäder zu gute kommen und die Stadt Baden bei Wien hat jüngst die Summe von 30000 Gulden zur Erbauung eines von ihren Heilquellen gespeisten Bassins für kranke Pferde ausgeworfen. Da ein Pferd oft ein ansehnliches Kapital darstellt, so werden die „Badereisen" für Pferde vielleicht auch bald in Aufnahme kommen.

Landwirthschaftliches.

Riga, 3. Juli. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Rußland werde dieses Jahr eine überaus gesegnete Ernte zu erwarten haben, prognostizirten die Blätter noch vor Kurzem. Die Ernteaussichten sehen aber heute ganz anders aus. Es wird gemeldet, daß in vielen Gegenden des Süd- und Mittelrußlands sich das Getreide gelagert hat. In Bessarabien sei die Lage der Gutsbesitzer förmlich verzweifelt. Mit einem Wort, es machen sich ernste Befürchtungen für die Getreideernte geltend. Da die russischen Landwirthe sich selbst durch Zersplitterung ihrer Besitzungen in eine kritische Lage gebracht haben, wurde dafür in den Regierungssphären ein Projekt zur Sicherheit der Untheilbarkeit von Landeigenthum ausgearbeitet, das beim Ministerium des Ackerbaues und der Reichsdomänen Genehmigung fand.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 5. Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 50 50 M., do. 70er 30,50 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 5 Juli. Salpeter loko 8,40, Sept.-Oktbr. 8,40, Febr.-März 8,70 Tendenz: Ruhig.

London, 5. Juli. 6proz. Javazucker loko $13^3/_4$. Rüben-Rohzucker loko $11^1/_2$. Tendenz: stetig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 5. Juli. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot und stillem Geschäftsverkehr war die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert geblieben.

Weizen ausreichend angeboten, weißer per 100 Kilogramm 12,70—13,60—14,00 Mark, gelber per 100 Kilogramm 12,70 bis 13,60 bis 13,90 Mark, feinster über Notiz. — Roggen behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm 11,70—11,90—12,10 Mark, feinster über Notiz. — Gerste ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 10,00—11,00—14,00 M. — Hafer matt, feiner schles. gesucht, per 100 Kilogramm 12,80—13,20—13,90 Mark. — Mais ziemlich ruhig, 100 Kilo 10,00 bis 10,50 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00—15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 11,00—12,00 bis 13,50 Mark — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,50 Mark. — Lupinen schwaches Geschäft gelbe per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,50 Mk., blaue per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark — Wicken ohne Zufuhr, per 100 Kilo 15,00 bis 16.00 bis 00.00 Mark. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,5 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 11,25 bis 11,75 Mark, fremde 11,25 bis 11,50 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,50 bis 13,75 M., fremde 12,25—13 50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50 Mark — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 19,50 bis 20,75 M. — Roggenmehl 00 18,25—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18 25

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weiße .	pro	14,—	13,80	13,50	13,20	12,40	11 90
Weizen, gelber .	pro	13,90	13,70	13,40	13,10	12 40	11,90
Roggen	100	12,10	11,80	11,60	11,40	11,10	10,80
Gerste	100	14,—	13,50	12,50	11,—	10,—	8,50
Hafer	Kilo	13,90	13,30	12,30	11,80	11,60	11,30
Erbsen	Kilo	16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Heu, altes 3,60—4,20 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 3,00—3,50 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00—26,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,75—20,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,60—8,00 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,75—19,25 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60—9,00 Mk. b. ausl. Fabrikat 8,20—8,60 Mk.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. Juli. **Schluß-Kurse.**

			N.v.4.
Weizen pr. Juli	. . . .	140 50	141 —
do. pr. Sept.	. . . .	141 —	141 75
Roggen pr. Juli	. . . .	119 —	121 —
do. pr. Sept.	. . . .	121 75	123 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.4.
do.	70er loko ohne Faß	31 30	31 60
do.	70er Juli	34 60	34 60
do.	70er August	35 —	35 20
do.	70er Septbr	35 60	35 80
do.	70er Oktbr.	35 90	36 10
do.	70er Novbr.	35 90	36 10
do.	50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.4.			N.v.4.
Dt. 3% Reichs-Anl.	90 70	90 6	R. $4^1/_2$% Bdk.Pfdbr.	104 40	104 20
Konsolid. 4% Anl.	105 80	105 80	Poln. $4^1/_2$% Pfandbr.	68 60	68 50
do. $3^1/_2$% do.	102 50	102 40	Ungar. 4% Goldr.	98 70	98 40
Pos. 4% Pfandbr.	103 1	103 —	do. 4% Kronenr.	91 20	91 30
Pos. $3^1/_2$% do.	99 20	99 20	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	210 20	209 90
Pos. Rentenbriefe	104	104 —	Lombarden ultimo	43 50	42 50
Pos. Prov.-Oblig.	98 40	98 40	Disk.-Kommandit ultimo	184 90	184 40
Neue Pos Stadtanl.	97 9	97 90	**Fondsstimmung** schwach		
Oesterr. Banknoten	162 90	162 75			
do. Silberrente	93 70	93 70			
Russ. Banknoten	218 8	218 85			

Ostpr. Südb. E.S.A	88 60	89 20	Schwarzkopf	239 50	239 60
Mainz Ludwighf. dto	114 75	114 80	Dortm. St.-Pr. La.	56 50	56 60
Marienb. Mlaw. do	82 75	82 75	Gelsenkirch Kohlen	149 —	149 75
Lux. Prinz Henry	75 40	75 10	Inowrazl. Steinsalz	41 20	41 75
Griechisch 4% Goldr	26 80	27 40	Chem. Fabrik Milch	130 25	130 25
Italien. 5% Rente	78 50	78 50	Oberschl. Eis.-Ind.	93 —	92 10
Merikaner A. 1890	58 30	58 3	Ultimo:		
Russ. II. Anl. 1890	63 75	63 75	It. Mittelm. E St. A	78 90	78 75
Rum. 4% Anl. 1890	85 6	85 60	Schweizer Centr.	130 10	130 10
Serbische R. 1885	72 —	71 80	Warschauer Wiener	229 25	229 50
Türken Loose . .	107 40	107 60	Berl. Handelsgesell.	134 25	134 25
Disk.-Kommandit	185 —	184 50	Deutsche Bank-Aktien	157 10	156 50
Pos. Prov. A. B.	105 —	104 50	Königs- und Laurah.	124 25	123 60
Pos. Spritfabrik	— —	— —	Bochumer Gußstahl	131 75	130 60

Nachbörse: Kredit 210 25, Diskonto Kommandit 184 90, Russische Noten 219 25.

Sprechsaal.

Nächtliche Ruhestörung.

Trotzdem die Zeitungen von Zeit zu Zeit ihre Leser darauf aufmerksam machen, daß das Klavierspielen und Singen während der Nachtzeit bei geöffneten Fenstern verboten ist, glauben anscheinend einige Herrschaften sich diesem Verbote nicht unterwerfen zu müssen. So ist in dem einen Hause der Thorstraße in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. diesem Verbot entgegen gehandelt worden und hat der Wohnungsinhaber, trotzdem in der Zeit zwischen 11 und 1 Uhr wiederholt der Ruf über die Straße erscholl: „Wird es nun nicht bald Ruhe," seine Gäste zu fortwährendem Singen und Spielen angespornt. Es wäre doch angebracht, wenn bei solchen Uebertretungen die Polizei ganz energisch gegen diese Herrschaften einschreiten würde.

X.

(Wenn Einsender Anzeige bei der Polizei erstattet, wird diese schon gegen die Ruhestörer vorgehen. — Red.)

Briefkasten.

H. J. 100. Senden Sie Betreffendes zur Prüfung an die Redaktion ein.

Mehrere Abonnenten. Wie das Armeeverordnungsblatt Nr. 25, Jahrg. 1880, mittheilte, sollten vom 1. April 1881 ab der Stab, sowie das I. und II. Bat. des Westf. Inf.-Reg. Nr. 37 von Posen nach Krotoschin und das III. Bat. dieses Regiments von Schrimm nach Ostrowo verlegt werden. Die Dislokation hat denn auch zu bezeichnetem Zeitpunkt stattgefunden.

Standesamt der Stadt Posen

Am 5. Juli wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Lehrer Marcel Sniegowski mit Hedwig Michalowicz. Rechtsanwalt und Notar Paul Weiß mit Margarethe Epner. Bäcker Anton Nowacki mit Marianna Zich.

Geburten

Ein Sohn: Arbeiter Roch Filipiak. Arbeiter Stanislaus Kubisiak.

Sterbefälle.

Ceslaus Marcinkowski 1 St. Leonhard Sommer 9 Mon. Pauline Weicher 72 J. Marian Jerzykowski 6 Mon. Frau Marie Sauerbrei 23 J.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Droguenhändlerin, Fräulein **Sophie Laskowska** in Santomischel, wird, da dieselbe das Konkursverfahren über ihr Vermögen beantragt, auch ihre Zahlungsunfähigkeit glaubhaft gemacht hat, heute am 3. Juli 1894, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Michaelsohn** in Schroda wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

30. Juli 1894

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag, den 31. Juli 1894,

Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 31. Juli 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **30. Juli 1894** Anzeige zu machen. 8753

Königliches Amtsgericht zu Schroda.

Mit dem 1. d. M. ist auf der Strecke Berlin = Posen = Thorn = Alexandrowo ein neuer Schlafwagenverkehr hergestellt worden, und zwar in der Richtung nach Alexandrowo im Schnellzuge 5/61 (aus Berlin Friedrichstraße 10,50 Abends), zurück im Schnellzuge 62/52 (aus Alexandrowo, 10,03 Abends). Der Wagen wird in Thorn auf der Hinfahrt vom Zuge 51 in den Zug 61, auf der Rückfahrt vom Zuge 62 in den Zug 52 umgesetzt. 8760

Der Preis der Zuschlagkarte für Benutzung des Schlafwagens beträgt 10 M. für die I. Klasse und 6,5 M. für die II. Klasse. Vorverkauf der Karten findet statt in Berlin bei der Fahrkarten-Ausgabestelle Bahnhof Friedrichstraße, sowie im internationalen Reisebüreau Unter den Linden 69, in Alexandrowo bei der Fahrkarten-Ausgabestelle. Der Verkauf am Wagen erfolgt durch den Wärter.

Außer dem Schlafwagen wird in den vorgenannten Zügen von demselben Tage ab ein Wagen I. II. Klasse zwischen Berlin und Alexandrowo durchgeführt.

Bromberg, den 3. Juli 1894.
Königl. Eisenbahndirektion.

Verkäufe ✶ Verpachtungen

Rentengüter.

Von meinem **Stadtgute Amt Schönlanke** bei **Schönlanke** an der **Ostbahn – Provinz Posen – ganz deutsche Gegend,** günstige Arbeiterverhältnisse – **unmittelbar an der Stadt,** wo höhere Knaben- und Töchterschule – 7 Minuten vom Bahnhofe – habe noch circa **300 Morgen** in 7973

Rentengütern

von **24–200 Morgen** – **guten Mittelboden, der Luzerne trägt – auch Wiesen – mit Gebäuden und Saaten** abzugeben. Preis mäßig, den Verhältnissen entsprechend.
Th. Nowacki.

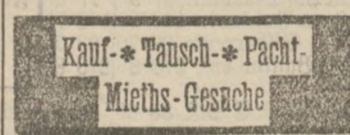
2 rentabl. Grundstücke wegen Krankh. zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erh. Ausk. u. X K. 010 postlagernd. 8783

Mein Haus, in welchem seit 40 Jahren mit sehr gutem Erfolge ein flottes Manuf.-, Herren- u. Damenkonfektions-Geschäft betrieben, verkaufe ich anderweitiger Unternehmungen halber. Zur Anzahlung gehören 9000 Mark. 8790
Nienburg, Saale (Anhalt.)
Max Jacoby.

Meine Abdeckerei mit Garten, sowie 17 Morgen Ackerland und Wiesen, nahe an der Stadt bei einander gelegen, will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. 8762
Joseph Seibelt in Tirschtiegel.



Poburke
bei Weißenhöhe (Ostbahn).
Der Verkauf von ca. 70 sprungfähigen 8005
Rambouillet-Böcken
findet am
Sonnabend, 11. August cr., Nachmittags 1 Uhr statt.
Wagen auf Bahnhof Weißenhöhe.
Mehl.



Suche per bald od. 1. Oktober
Gasthof oder Restauration
auf Stadt oder Land zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten **O. Z. 100** postl. Rawitsch. 8767

Die schönsten Locken! in natürlicher Form



behält selbst sprödes Haar bei jedem Wetter, Transpir. etc. d. einf. Anwend. von Capillarich (Kräusel-Essenz). Vorsicht vor schwindelhaften Nachahmungen, welche per Nachnahme anpreisen. Original- und Theilflacons M. 2.75, M. 1.50 echt bei:

Droguen-Geschäfte:
K. Bestynski, Halbdorfstraße,
Jasinski & Olynski,
St. Martinstr. u. Breslauerstr.,
Jeszka, Wasserstraße,
J. Schleyer, Breitestraße,
Paul Wolff, Wilhelmsplatz.
Friseure: 7462
R. Buchholz, Wilhelmsplatz,
P. Chludzinski, Friedrichstr.,
J. Dobrowolski, Wilhelmstr.,
L. Kuczynski, Neuestraße.

Ernteseile
von **Jute**, sehr fest und praktisch, offerirt per Schock 27 Pf. 7676
Leopold Kohn,
Gleiwitz, Fabrik von Säcken und wasserdichten Planen.



kreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mit. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frc., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Porzellan-Bedarfsartikel neu angenommen.
Bekannt billigte Preise nur **Wasserstraße 12.**
Osw. Webers Porzellanmaler und Handlung. 8624

Sensation machen die neuerfundenen
Original Genfer Goldin-Remontoir-Taschenuhren.

10 Mark.

Diese Uhren sind vermöge ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute nicht zu unterscheiden. Die wunderbar ziselirten Gehäuse bleiben immerwährend absolut unverändert und wird für den richtigen Gang **eine dreijährige schriftliche Garantie geleistet.**

Preis per Stück 10 Mark.

Echte **Goldin Uhrketten** mit Sicherheits-Karabiner, **Sport-, Maranis- oder Panzer Façon,** per Stück **3 Mark.**

Zu jeder Uhr gratis ein Lederfutteral

Die Goldin-Uhren sind in Folge ihrer vorzüglichen Verläßlichkeit bereits bei den meisten Beamten der österreichischen und ungarischen Staatsbahnen im Gebrauche und ausschließlich zu beziehen durch das Centraldepot

Alfred Fischer, Wien I., Adlergasse Nr. 12.

7774 Versandt per Nachnahme zoll- und portofrei.

25 Goldene Medaillen und Ehrendiplome.

KEMMERICH's Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract.

Von Ärzten empfohlen

„Wilhelmshütte"

Actien-Gesellschaft für Maschinenbau u. Eisengießerei Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg i. Schl.

6365 empfiehlt:

Locomobilen

von 2–100 Pferdekräften

nach Original-Construction, mit allen Verbesserungen der Neuzeit, stehend und liegend, fahrbar und stationär, namentlich für landwirthschaftliche Zwecke.

Compound-Locomobilen,

insbesondere für **elektrische Beleuchtung**, mit Präcisionssteuerung.

Geringster Kohlenverbrauch! – Die gangbarsten Größen auf Lager!

Bauguß- u. Eisenconstructionen aller Art. Kompl. Schneidemühl-Anlagen. Ziegelei-Einrichtungen. Ringofen-Armaturen.

Dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz u. braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:
Richard Mühling, Breslau.
Verkauf zu Fabrikpreisen bei:
A. Krzyżanowski, Posen;
B. A. Ellson, Buk. 6939



Frischen Silberlachs zerlege heute auf **dem Fischmarkte.** 8785 **Joachimson.**

Papstfinken und Indigofinken, prachtvolle Sänger, à Stück 6 Mk., Tigerfinken, Afrikanische Prachtfinken, Goldbrüstchen, Schmetterlingsfinken, je 1 Paar 3 M. Sprechende graue und grüne Papageien à 16, 18, 20, 25, 30, 36 M. Nachnahme leb. Ank. garantirt. 8314
G. Schlegel, Hamburg 3. Zeughausmarkt 11, I. Etg.

Gummi-Artikel.
Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer, Frankfurt a. M.,** versendet verschl. Preisliste nur **bester** Waaren gegen 10 Pf. 15469

Graue Haare erhalten eine prachtvolle, echte, nicht schmutzende, hell- od dunkelbraune Naturfarbe durch unser garant. unschädl. Original-Präparat „Crinin". Pr. 3 M. **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin**, Wilhelmstr. 5. 8597



Aachener Badeofen
D. R.-P. 18000 Stück in Betrieb mit neuen Verbesserungen
in 5 Minuten ein warmes Bad!
bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gasersparniss.
Preisgekrönte Gasheizöfen.
Prospekte gratis und franco.
J. G. Houben Sohn Carl,
Aachen. 5640
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Chicago Rawhide M'f'g Co.
Chicago U. S. A.
Alleinige Fabrikanten des **Rawhide** (Rohhaut) **Leders (Kruegers Patent)** für zahlreiche technische Zwecke, für Sattler, Armeebedarf 2c. 2c. 8507
Rawhide Maschinen-Treibriemen, Tauwerk- und Cordel-Transmissionen, Binde- und Nähriemen, Schlag und Webstuhlriemen, Hydraulische Packung, Zahnräder für elektrische Motoren und geräuschlosen Betrieb 2c. 2c.
Proben, Preislisten und nähere Auskünfte wegen ev. Vertretungen stehen zur Verfügung.
S. Schreiber, 164 Fenchurch Street **London E. C.** General-Vertreter für Europa.

Stottern heilt nach bewährter Methode gründlich **P. Kuschla's** Heilanst. Frankfurt a. O. Kurse 1. August. Ausk. ertb. Krause, Lehrer, Roßmarkt 2.

Geschlechtskrankheiten, 5279
Blasenleiden, veraltete **Syphilis,** Nervenschwäche, behandelt radikal Dr. Fodor, österreich. Arzt, **Berlin**, Leipzigerstr. **29.** Auswärts brfl.

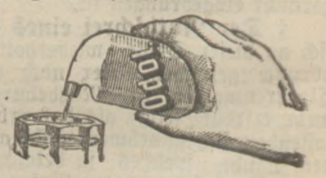
Nasenbäder.

Der Gebrauch von antiseptischen Mund- und Nasenbädern ist vielen Menschen gänzlich unbekannt, und doch wie wichtig sind dieselben zur Erhaltung von Gesundheit und Schönheit! Ueber Odol-Mundbäder ist an dieser Stelle schon wiederholt geschrieben worden. In Nachfolgendem soll gezeigt werden, wie man sich an Odol-Nasenbäder gewöhnen kann. Das macht man so:

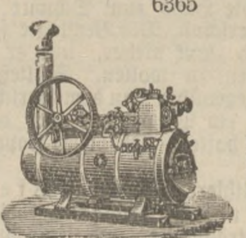


Man setzt das Glas wie zum Trinken an die Nase, biegt den Kopf ganz allmählich nach hinten, bis das Niveau des Wassers im Glase mit den Nasengängen in einer Linie steht. Hierbei wird eine kleine Menge Odol-Wasser durch die Nase in den Mund fließen. Dann schnell den Kopf nach vorn beugen und das Wasser ausspeien! Diese Operation wird 2–3 Mal wiederholt. Bei den ersten Malen wird diese Operation vielleicht einen starken Reiz in den Nasengängen hervorrufen; man gebe die Versuche aber deshalb nicht auf, denn nach einiger Uebung geht die Sache ganz prachtvoll. Vor allen Dingen merke man sich: das Wasser nicht hochziehen (denn das ist oft schmerzhaft), sondern allmählich, ganz allmählich hinterfließen lassen und in kleiner Menge. Wer dabei etwas Odol-Wasser verschluckt, kann ruhig sein: Odol ist gänzlich unschädlich.

Diese Nasenbäder haben nicht nur das Gute, daß sie den Schutz gegen Ansteckungskrankheiten ganz wesentlich erhöhen, sondern auch das Angenehme, daß sie stets eine freie Nase verschaffen. Verschiedene unserer Freunde wollen übrigens bemerkt haben, daß sie, seitdem sie diese Odol-Nasenbäder täglich nehmen, nie mehr von Schnupfen befallen wurden. Odol kostet die ganze Flasche (Original-Spritzflacon) die für



mehrere Monate ausreicht, M. 1,50 in allen besseren Geschäften der Branche. 7871



Für Zuckerkranke!

In allen Stadien der Krankheit hat sich Apotheker **Dr. Knorrs Extract. fluid. myrtill. comp.** mit vorzüglichem Erfolge bewährt. Preis in flüssiger oder Kapselform 6 Mark. Prospekt mit zahlreichen Attesten, Diät-Vorschrift und Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. – Versandt durch die **Kgl. priv. Hof-Apotheke in Kolberg.** 4849

Lohn-Pflügen.

Dampfpflugarbeiten
mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen** die besten der Neuzeit führt unter den coulantesten Bedingungen aus
Franz Nicola,
Magdeburg,
Unternehmer für Dampfculturen. 6019

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.